

S. 2

1/1 AZ

Trübger

I N H A L T

- Neue Zentrale**
- 4 Von der Grundsteinlegung zum Richtfest
- Akzente**
- 7 Üben? Üben. Üben!
10 „Masse statt Klasse“?
11 VHGS – Wieviel Muse braucht die Grundschule?
- Leitbild**
- 12 **Kooperativ, Integrativ, Innovativ?** – LEITBILD
Jugendmusik- und Kunstschulen im Überblick
Jugendkunstschule Lübeck
- 13 **Vorhang auf für die neue Kinderoper**
- Akzente**
- 14 **Improvisation und Komposition –**
Grafik und Zeichnung in der Musik
Der 2. Kompositionswettbewerb der JMS 1999
- 15 **Aufruf: Zeitgenössische Musik**
Eine Initiative des Landesmusikrats und
der Staatlichen Jugendmusikschule
- 16 **Jugend musiziert**
An der Hamburger Jugendmusikschule
hoch im Kurs / Jugend musiziert geht in die 37. Runde
- 17 **36. Bergedorfer Jugendmusikanten-Wettstreit 1999**
Jugend goes classic – Jugendorchester im Überblick
- Kaleidoskop**
- 18 **Musikfest 26.6.1999**
20 **Jazztrain 11.9.1999**
- 22 Veranstaltungskalender**
- Kaleidoskop**
- 24 **Vermischtes**
- Stadtbereiche / Fachbereiche**
- 25 **Auf der Suche nach dem Wunschinstrument**
26 **Klavier und mehr – der Fachbereich**
Tasteninstrumente
28 **Von kleinen Händen an Tasten und**
anderen Instrumenten
29 Aus dem Kollegium
30 **Buchbesprechung: „Lara kann Geigen“**
32 **Mit Risiko in die Berufschance –**
Aufnahmeprüfung für das Musikstudium?
Studienvorbereitende Ausbildung an der JMS
- Personalrat**
- 33 **MusiklehrerInnen sind keine Götter?**
Hört, hört!
- Musikschulverein**
- 34 **Fundraising als Zukunftsmusik?**
36 **Musikmobil**
Veranstaltungen des Musikschulvereins
- Elternvertretung / VdM**
- 38 **Warteschlange und kein Ende?**
Leopold'99 - Gute Musik für Kinder
- Portrait**
- 39 **Vive L'Akkordeon – Arlette Gwardys**
- Kinder, Kinder!**
- 40 **Komponisten gesucht**
Geschenketipp für nette Leute
41 **Preisrätsel**
42 **Wegweiser durch die Jugendmusikschule**
Impressum
- Who is who?**
- 43 **Ensemble-Leiter der Streicher-Anfänger**



Liebe Leserinnen und Leser,

An dieser Stelle gilt unser Dank Kerstin Hartmann, die nach der letzten Ausgabe der TonArt die Jugendmusikschule verlassen hat, um neue berufliche Wege einzuschlagen. Sie hat von der ersten bis zur siebten Nummer als Chefin vom Dienst alle Wogen geglättet, die sich bei der Entstehung dieser Zeitschrift so auf-türmen. Sie hat es immer geschafft, dass die TonArt mehr oder weniger pünktlich bei Ihnen im Briefkasten gelandet ist – das alles ist eine großartige Leistung, die viel persönlichen Einsatz erfordert hat.

Wir hoffen, dass wir Ihnen auch in Zukunft eine Musikschulzeitschrift bieten können, in der jeder etwas Lesenswertes finden kann.

In dieser Ausgabe gibt es Rück-, Aus- und Einblicke rund um die Jugendmusikschule, – von Personality-News über den Neubau bis hin zum Thema „Üben“, und nicht zu vergessen die Kinderseite mit dem Preisrätsel und jede Menge wissenswerter Infos. Übrigens würden wir auch gerne von Ihnen wissen, wie Sie die TonArt eigentlich finden. Leserbriefe – auch zu anderen Themen – sind bei uns gern gesehen!

Ihre Ursula Maiwald

† ARNO TENNE

24.11.1928 – 18.7.1999



Am 18. Juli 1999 hat Arno Tenne uns verlassen. Arno Tenne war eigentlich Finanzbeamter. 37 Jahre lang. Als er 1988 vorzeitig diese Berufstätigkeit beendete, kam es allerdings keineswegs zum „Ruhestand“. Ein sehr großer Teil seines Herzens gehörte seit seiner Kindheit der Musik. Bereits 1949 war er auch Lehrer an der Staatlichen Jugendmusikschule, für Violine, Blockflöte, Zusammenspielgruppen und Singklassen. Seit 1972 wirkte er dann in leitender Funktion, erst als Gruppenleiter, wie sie damals hießen, später, bis 1994 als Stadtbereichsleiter für Bergedorf, Billstedt, Billbrook und Mümmelmannsberg. Als Stadtbereichsleiter gehörte er zum Leitungsteam der JMS, in Bergedorf nannte man ihn schlicht den „Leiter der Staatlichen Jugendmusikschule“.

Arno Tenne war auch Chorleiter im „Hamburger Musikkreis“, hat, aus der Schule von Jöde, Träder und Wolters kommend, mehr als 100 „Offene Singstunden“ geleitet. Er war Präsidiumsmitglied im Landesmusikrat Hamburg, dort war er für die Chorwettbewerbe zuständig. Er war Komponist (Autodidakt), Autor von Schulmusikwerken und von rund 50 Schulfunksendungen, war Landesvorsitzender beim Arbeitskreis Musik in der Jugend (AMJ), im Vorstand des Archivs der Jugendmusikbewegung und Dozent an der Volkshochschule. Bergedorf kennt ihn als Musikkritiker (weit über 1000 Kritiken!), als Leiter des Regionalwettbewerbs von „Jugend musiziert“ und des „Bergedorfer Jugendmusikanten-Wettstreits“.

1987 hat mir Arno Tenne in seinem Gruppenleiterbüro in Bergedorf einen „Einführungskurs“ in Sachen Jugendmusikschule gegeben. Seine Ideen sind dann in vielen Bereichen Vorbild für unsere weitere Entwicklung geworden. Und die Familie war immer dabei. Ursula Tenne und die Töchter halfen mit, wenn Arno Tenne eine Veranstaltung durchführte. Vater Otto Tenne war auch schon Lehrer an der JMS, Tochter Angela ist inzwischen unsere Kollegin. Eine Familie, die generationsübergreifend JMS-Geschichte schreibt.

Lieber Arno, unser Erinnern ist unser Dank für Deine Leistungen und die menschlich stets wohlthuende Zusammenarbeit!

Dein Wolfhagen Sobirey

Der Neubau der Jugendmusikschule nimmt rasch Formen an. Am 14. April war die Grundsteinlegung, am 10. September 1999 fand bereits das Richtfest statt.

Die Grundsteinlegung am 14. April 1999

Rede von Landesschulrat Peter Daschner:

Wir leben nicht im Märchenwald und die Zeiten, in denen das Wünschen noch geholfen hat, sind eigentlich vorbei. Die Realität ist: Betriebshaushalt der FHH wird durch Verkauf von städtischem „Tafelsilber“ ausgeglichen, Investitionen werden auf Pump finanziert. Umso mehr ist das, was wir heute feiern, fast wie ein Märchen. Nicht ganz, denn das Wünschen allein war es nicht, das uns soweit gebracht hat (obwohl sich die JMS-Schüler, Lehrer, Eltern und viele andere Musikfreunde daran beteiligt haben).



FOTO: HERMANN JANSEN

Von links: Dr. Mathar (ECE Projektmanagement), Polier Fresen, W. Sobirey, Baudirektor Schmietendorf (Eimsbüttel), Landesschulrat Daschner.

Zum Wünschen kam das Fantasieren, das Planen, Argumentieren, Überzeugen, Kontaktieren (oft auch Nerven), Politisieren, das Rechnen, Umplanen, Chargieren (von einem Topf in den anderen), schließlich das Entwerfen, Jurieren und endlich auch das Spendieren.

Apropos spendieren: Wie günstig, dass in diesem Jahr nicht nur Goethe den 250. Geburtstag, sondern auch Otto den 50. feiert!

Da bin ich schon beim Loben und Ross- und Reiter-Nennen und danke all denen, die mitgeholfen haben, dass das Märchen wahr wird: Eine eigene Zentrale für die JMS (die größte Schule Hamburgs) mit allem Drum und Dran (mit Übungs- und Aufführungsräumen, Platz für Verwaltung, Bibliothek, Cafeteria und als Krönung einen eigenen Konzertraum).

Zu nennen sind hier das gesamte JMS-Team einschließlich der Elternvertretung, das Bezirksamt Eimsbüttel, das ECE-Projektmanagement, die zuständigen Mitarbeiter der BSJB (die Bauabteilung, Herrn Pape als Schulaufsicht für die JMS, unseren Staatsrat Lange, die Leitung und das Kollegium der H 15) und den spanischen Architekten Enric Miralles, der einen so schönen Entwurf geliefert hat.

Stellvertretend für all diese möchte ich nennen und bewusst auch hervorheben: Die beiden Big Spender, nämlich den Otto-Versand, der sich und der Stadt zu seinem 50. Geburtstag eine beson-

ders schönes Geschenk gemacht hat (5,5 Mio.), die Bürgerschaft dieser Stadt, die es sich in klammen Zeiten wahrlich viel hat kosten lassen, das Musizieren junger Menschen (ganz entgegen jeglichen Pfeffer-sack-Gebarens) zu fördern, und schließlich den Direktor Wolfhagen Sobirey, der 10 Jahre lang unermüdlich, unerschrocken, penetrant und schließlich unheimlich erfolgreich seinem Traum (über 10 Jahre lang) auf die Sprünge geholfen hat.

Unser Bürgermeister hat am 23.12. 1998, bei der Präsentation des preisgekrönten Entwurfs gesagt, das neue Haus mit der Möglichkeit zentraler Veranstaltungen und der Nähe zur Musikhochschule sei der „Schlussbaustein“ des Konzeptes der JMS.

Damit dieses Konzept aufgehen und im nächsten Jahr tatsächlich der Schlussstein gesetzt werden kann, legen wir heute den Grundstein. Dann wird es im Mai 2000 eine wundervolle Einweihungsfeier geben. Offensichtlich scheint Hugo von Hofmannsthal, ein besonders musischer Dichter, dies und auch den Architektenentwurf gekannt zu haben, denn er hat gesagt: „Wenn das Haus durchsichtig ist (und licht und transparent wird es ja tatsächlich), gehören die Sterne zum Fest“.

Mit diesem Haus bekommt Hamburg einen dicken Stern hinzu, und die JMS wird alles tun, ihn zum Leuchten zu bringen.

Ein Leserbrief

Ein Geschenk für Pöseldorf

Nach über 40 Jahren bekommt die Jugendmusikschule endlich eine Heimat. Wir Pöseldorfer danken allen, die sich um dieses Projekt bemüht haben, ganz besonders aber der Familie Otto. In mein Tagebuch notierte ich am 4. Februar 1999: „Heute erste Arbeiten für den Bau der Jugendmusikschule. Ein Baum wurde gefällt.“ Am 15. Februar schrieb ich besorgt, dass noch mehr Bäume und Buschwerk aus dem alten Knick abgeholzt wurden, dass aber die drei schönen Kastanien auf dem Schulgelände sorgfältig eingezäunt wurden. Man brauchte Platz für die beiden neuen Eingänge zur Schule hin.

Die Skizze des Schulbaues hatten wir im vergangenen Jahr schon gesehen und meinen, dass er gut werden und sich in unsere immer enger werdende Pöseldorflandschaft einpassen wird.

Die Bauarbeit geht zügig voran. Ich kann das aus meinem Fenster im vierten Stockwerk gut beobachten.

Zunächst rollten frühmorgens die großen Transportautos auf das Gelände, um die ausgebagerte Erde abzufahren. Die Arbeiter scheinen ein sehr gutes Team zu sein. Sie sind auch alle freundlich. Im März wurde der Kran installiert. Der Kranführer besteigt ihn morgens um 7 Uhr, und ich sehe ihn in seinem Kranhäuschen arbeiten. Eines Tages bat ich ihn, von seiner Höhe doch einmal das Haus, in dem ich wohne, zu fotografieren und vielleicht noch rundherum die Landschaft. Er nahm also meinen Fotoapparat mit und hat wunderschöne Bilder geschossen.

Am 14. April schien nachmittags gerade die Sonne, als wir zum Fenster eilten, um die Trommler zu hören und den brasilianischen Festumzug zu sehen. Es war ein zauberhafter Anblick! Drüben auf dem Mittelweg tanzten weißgekleidete Mädchen, und die Trommler trugen gelbe Westen zur Feier der Grundsteinlegung. *Gertrud Bunsen*

Das Richtfest am 10. September 1999

Rede Dr. Michael Otto:

Über die Zukunft unserer Gesellschaft entscheidet die Gegenwart unserer Kinder. Ihre schöpferische Teilnahme am gesellschaftlichen Leben zu fördern heißt auch, die Basis für eine humane und demokratische Lebensweise in der Zukunft zu schaffen.

An der Schwelle zum nächsten Jahrtausend haben wir es mit einer vielfältigen, global vernetzten und sich rasant verändernden Welt zu tun. Eine Welt mit größeren Freiheiten für den einzelnen und damit auch mit einer gewachsenen Verantwortung jedes einzelnen für die Gesellschaft. Kinder und Jugendliche auf diese Verantwortung vorzubereiten, heißt zuallererst, ihre Lebenskompetenz zu stärken. Eine Lebenskompetenz, die es jedem ermöglicht, den Wandel aktiv mitzugestalten. Gefragt ist eine Vielzahl von Eigenschaften: Selbständigkeit und Bindungsfähigkeit, Kreativität und Entscheidungsvermögen, Toleranz, Kultur- und Weltoffenheit. Aber auch ein In-sich-selbst-ruhen bei steigender Informationsflut und rasanten technischen Entwicklungen, das Unsicherheiten aushalten läßt und auch nach Misserfolgen neue Chancen suchen läßt. Dass diese Lebenskompetenz entscheidend durch eine engagierte musikalische Bildung geprägt wird, ist unumstritten.

Sehr geehrte Damen und Herren, ich freue mich, dass wir heute mit dem Richtfest der Jugendmusikschule zugleich auch die Lebensqualität und Attraktivität Hamburgs als innovative und kreative Metropole erhöhen. So wie in der Musik Takt, Melodie und Harmonie erst miteinander wirken, ist auch der Neubau der Jugendmusikschule das Ergebnis eines erfolgreichen Zusammenspiels. Architektonische Meisterleistung, politischer Weitblick, unternehmerisches Know-how und gesellschaftliches Engagement haben dieses ehrgeizige Projekt ermöglicht. Nur wenn dieses partnerschaftliche Zusammenspiel aller Kräfte aus Gesellschaft, Politik, Wirtschaft, Wissenschaft, Kunst und Kultur Schule macht, wird es gelingen, den vielfältigen Herausforderungen der Zukunft zu begegnen. Sozialer Wohlstand und soziale Sicherheit, die Schaffung von Arbeitsplätzen, der Erhalt unserer natürlichen Umwelt, globale Gerechtigkeit und kulturelle Vielfalt – für alle diese Aufgaben braucht es Dialog und die Bereitschaft des einzelnen, sich zu engagieren.

Doch das ist nicht der einzige Grund, warum Bürgermeister Runde keine große Überredungskunst anwenden mußte, um uns für die Unterstützung dieses Projekts zu gewinnen.

Die seit Jahren von der Jugendmusikschule unter Beweis gestellte ambitionierte Arbeit, das Engagement der Lehrer und die Energie und Begeisterung der Schüler sind Garant dafür, daß jede eingesetzte Mark sich multipliziert und gleich vielfach wirkt. Eine gute Investition.

Der Otto Versand hat gerade sein 50jähriges Jubiläum gefeiert. Auch auf seinem Weg zur größten Versandhandelsgruppe der Welt sind die Faktoren Multiplikation der Stärke, Kunden- und Mitarbeiterorientierung, Innovationskraft und Zukunftsfähigkeit, Umwelt- und Sozialverantwortung ursächlich für den Erfolg. Voraussetzung und Schlüssel für die gute ökonomische Entwicklung, aber auch für die vielfältigen Leistungen im Bereich des Umweltschutzes sind engagierte und selbstbewusste Mitarbeiter. Damit sich dieses Engagement entfalten kann, fördern wir bereits in der Ausbildung übergreifende Seminare und Projekte, die dafür sorgen, daß Verantwortungsgefühl sich bei jedem einzelnen verankert. Da uns auch in unserem Unternehmen die Jugend besonders am Herzen liegt, hat der Otto Versand zu seinem Jubiläum 50 zusätzliche Ausbildungsplätze geschaffen – einen Platz für jedes Jahr Firmengeschichte. Damit sind jetzt in Deutschland bei uns rund 900 Auszubildende beschäftigt.

Die Jugend ist unsere Zukunft.

Liebe Musikschüler und -studenten, liebe Lehrerinnen und Lehrer, sehr geehrter Herr Sobirey, ich wünsche Ihnen viel Freude in der neuen Schule. Ein neues Dach bietet ja nicht nur Schutz und Sicherheit, sondern ebenso viel Freiraum für Kreativität und neue Ideen. Ich bin mir sicher, dass es Ihnen nicht schwerfallen wird, diesen Raum mit Leben zu füllen.



Dr. Michael Otto: 5,5 Millionen für die Kinder Hamburgs

Darüber haben wir uns gefreut:

Auszüge aus der Rede des 1. Bürgermeisters Ortwin Runde zum Richtfest

„**Mach' Musik!**“ – das ist die ebenso knappe wie vergnügte Empfehlung, das Herz zu weiten, die Sinne zu öffnen, die Seele zu streicheln und pure Lebensfreude zu empfinden.

Wer wüsste nicht, wieviel Entspannung und Vergnügen es mit sich bringt, selbst eine Melodie zu summen, ein Lied zu singen, ein Instrument zu spielen oder vom Musizieren anderer verzaubert zu werden.

Wer dabei glaubt, instrumentales Können und ausgezeichneter Gesang seien allein in den großen Konzertsälen zu Hause, der irrt gewaltig.

Übung macht den Meister, das wissen bestimmt auch die Kinder und Jugendlichen der Jugendmusikschule Hamburg nur zu gut. Na klar, auch Musik machen will gelernt sein. Dass man aber kein Meister sein muss, um mit Elan und Begeisterung zu musizieren, dass musikalischer Genuss keine Frage des Alters ist, stellt die Jugendmusikschule seit langem eindrucksvoll unter Beweis. Ihre Räume sind vom Zauber der Musik beseelt!

Bei aller Kooperation mit rund 200 staatlichen Schulen in allen Hamburger

Stadtteilen: Es fehlt „das Herz“, ein Treffpunkt für alle, mit ausreichend Platz für kleine und große Ensembles, für Projekt- und Tanzgruppen, und vor allem: mit einem Konzertsaal für eigene Veranstaltungen...

Einmal mehr setzt der Otto Versand, einmal mehr setzt die Familie Otto ein, weiterhin leuchtendes Zeichen für Hamburg.

Sehr geehrter Herr Dr. Otto, erst vor knapp zwei Wochen hatte ich die hochwillkommene Gelegenheit, Ihnen und Ihrer Familie zum 50. Geburtstag des weltgrößten Versandhauses zu gratulieren.

Heute nutze ich mit Freude die neuerliche Chance, Ihnen als verantwortungsbewusstem Unternehmer, bedeutendem Förderer des kulturellen Lebens und vorbildlicher Mäzen, kurz: als Partner und Freund Ihrer Heimatstadt Hamburg meinen aufrichtigen Dank und meine Anerkennung auszusprechen.

Ohne Ihr bemerkenswertes Engagement – 5,5 Millionen Mark kommen vom Otto Versand – hätte dieses Bauvorhaben nicht so schnell – und ganz sicher auch nicht so anspruchsvoll – auf den Weg gebracht werden können.



Hamburgs Erster
Bürgermeister
Ortwin Runde

Nun erhält die Jugendmusikschule nicht nur ihren ersehnten Mittelpunkt, sondern Hamburg eine weiteres städtebauliches Juwel.

So geht mein Dank heute auch an den geistigen Vater dieses Hauses, Herrn Enric Miralles, der nach meiner Überzeugung ein Gebäude entworfen hat, dessen architektonische Raffinesse weit über Hamburgs Grenzen hinaus Beachtung finden wird.



Ortwin Runde, Architekt
Enric Miralles und Dr.
Michael Otto auf dem
Weg zum Richtfest

W. Sobirey: „Diese
Jugendmusikschule ist
eine zentrale pädagogische
und kulturelle
Einrichtung der Stadt“



Wolfhagen Sobirey, Direktor:

Im Namen der Eltern, der Lehrkräfte, der Schüler und der Verwaltung der Staatlichen Jugendmusikschule, und sicher auch im Namen aller Musikfreunde dieser Stadt, danke ich der Hamburger Bürgerschaft und dem Senat dafür, dass dieses wichtige Gebäude nun gebaut wird.

Heute danke ich ganz besonders Ihnen, Herr Bürgermeister und Ihnen, Herr Dr. Otto. Sie beide haben die rettende Idee geboren, als dies Projekt vor seiner letzten, großen Hürde festlag, nämlich der gewaltigen Finanzierungslücke von fünfeinhalb Millionen DM. Sie beide haben den Ausweg gefunden.

Herr Dr. Otto, in der Staatlichen Jugendmusikschule Hamburg wird es unvergessen bleiben, dass Sie diese Einrichtung so großzügig und großzügig unterstützt haben. Es ist nicht nur ein sehr teures, sondern auch ein sehr, sehr sinnvolles Geschenk für die Kinder und Jugendlichen Hamburgs.

Ihr Geld, Herr Dr. Otto, und das Steuergeld, Herr Bürgermeister, das hier verbaut wird, ist bestens angelegt. Diese Jugendmusikschule ist eine zentrale pädagogische und kulturelle Einrichtung dieser Stadt und wichtig für die Förderung der Kinder und Jugendlichen.

Ich kann Ihnen sagen, in der Jugendmusikschule arbeitet ein sehr gutes Team, und wir werden alles dafür tun, dass Ihre Investitionen optimal für diese Stadt zur Wirkung kommen.

ÜBEN? ÜBEN. ÜBEN! ÜBEN? ÜBEN. ÜBEN. ÜBEN! ÜBEN? ÜBEN. ÜBEN. ÜBEN!

Sheila Nelson, die bekannte Londoner Violinpädagogin, schreibt zum Üben:

„Alle Lehrer sind auf die Hilfe der Eltern angewiesen, wenn es darum geht, dass die Kinder zu Hause üben sollen. (...) Wohlwollendes, nicht kritisierendes Zuhören ist in der ersten Zeit die beste Hilfe.“

Doch auch die Musiklehrer sparen nicht mit Ideen, wie es mit dem Üben am besten klappt, und jede/ jeder hat schließlich eine Lieblingstheorie, mit der sich das Gelingen oder Scheitern erklären lässt. So schön und schlüssig manches klingt, verallgemeinern lässt sich wenig und so mag jeder lesend stöbern und den einen oder anderen Gedanken herauspicken, um ihn an sich selbst auszuprobieren.

Falls ihnen beim Lesen noch mehr Ideen kommen, schreiben Sie uns – dieses Thema soll im nächsten Heft fortgesetzt werden.

W. Sobirey hat sich mit der JMS – Cellolehrerin Hella Bultmann (siehe Seite 43) unterhalten und dabei mitgeschrieben.

Hella Bultmann sagt: Ob es zum Üben kommt oder nicht, entscheidet sich oft schon in der Unterrichtsstunde. Die schwarzen Punkte auf dem Papier, die abstrakten Noten sagen dem Kind vielleicht nichts. Erfindet die Lehrerin zur Instrumentalstimme aber einen Liedtext, wird es konkret, das Kind bekommt eine Vorstellung. Selbst sehr musikalische Kinder können mit einem abstrakten Noten-

muss Freizeit sein. Dann üben, wenn das Draußenspielen vorbei ist. Üben darf nicht isolieren, Spielen muss auch sein.

Ein Wochenplan kann verabredet werden. Die Kinder kreuzen an, wann sie geübt haben, schreiben auf, wie lange, schreiben auch hin, wenn nicht geübt wurde, vielleicht auch warum. Wer heute viel geübt hat, darf sich morgen etwas zurückhalten. Ein Tag in der Woche ist übefrei. Der Kindergeburtstag wird auch eingetragen oder auch „Nicht geübt. Oma war da“.

Wichtig zu überlegen ist bei Kindern, wo die Unterrichtsstunde liegt. Das Kind darf nicht denken: „Die Unterrichtsstunde passt in unser schönes Leben gar nicht rein!“

Wenn dauernd Überverweigerung: Hinweis, dass das Kind nicht will. Sein Wille ist zu akzeptieren. Wer hat denn entschieden, dass das Kind ein Instrument lernt? Es darf nicht nur der Wille der Eltern sein. Soll das Kind nur eine Konvention aufrechterhalten? Mit dem Üben aufzuhören, ist die einzige Art, mit der das Kind sich wehren kann.

Die Eigenverantwortung des Kindes sollte gestärkt werden. „Wenn Du übst, mach zwei Türen hinter Dir zu. Anschließend hol’ den Papa und spiel’ es ihm vor.“ Nichts aufgeben, was das Kind nicht können kann. Nicht die Eltern „einplanen“, das geht schief. Elternunterstützung ist bei kleinen Kinder am Anfang als Gedächtnisstütze sinnvoll, aber nicht auf Dauer. Eltern sollten den Rahmen schaffen, für die räumlichen, organisatorischen und atmosphärischen Voraussetzungen sorgen, sollten zur Verfügung stehen, falls sie wirklich gebraucht werden.

Eltern sollten auch unbedingt einen Draht zum Lehrer aufrechterhalten, – aber bitte nicht nach jeder Stunde anrufen.

Spiele motivieren, Übespiele: Kind und Mutter spielen im Wechsel, jeder spielt einen Takt, wer fängt heute an?, oder würfeln, welcher Takt jetzt geübt werden soll. Das kann das Kind auch zuhause machen. Kleine Zettel schreiben, auf jedem steht die Taktzahl eines schwierigen Taktes, Kind zieht eine Zahl und übt den entsprechenden Takt. In der Gruppe: wer angeguckt wird, ist an der Reihe vorzuspielen. Wer war noch nicht dran? „Vier Stücke hattest Du auf, Du wünschst Dir eines, ich wünsch’ mir eins“.

Das Zusammenspiel fördert die Motivation sehr. Den Schüler begleiten ist gut, sollte aber nicht aufgezwungen werden. Lieber fragen: „Soll ich mitspielen?“

„Langsam und friedlich voran, auf keinen Fall Zoff“. Langer



ILLUSTRATION AUS „DAS HAUT VOLL REIN“
– 64 Notenblätter von Hans-Dieter Sumpf,
MAULWURF VerlagsgmbH, DM 24,80

text oft nichts anfangen. Zwei halbe Noten provozieren zu nichts, kommt aber in einem spannenden Text das langsam gesprochene Wort „Höh-le“ darunter, sprechen die Töne plötzlich. Thema und Variationen? „Da geht einer zum Fasching und zieht sich verschiedene Kleider an! Erkennst Du ihn noch? An welchen Tönen erkennt man ihn? Welche Verkleidung möchtest Du zur nächsten Stunde versuchen?“

Das Üben muss zum Tagesablauf gehören wie das Zähneputzen. Es muss einem fehlen, wenn es mal ausfällt. Es sollte möglichst zu einer gleichbleibenden Tageszeit stattfinden, die am Rand liegt. Eine täglich gleiche Zeit sollte fest zum Üben reserviert sein, eine Zeit außerhalb der Spielzeit. Sechs Stunden Schule, dann noch ein bis zwei Stunden Hausaufgaben. „Was bleibt da noch an Zeit und Kraft?“ Hier hilft Ritualisierung: „Um 18 Uhr wird geübt.“ Davor

ÜBEN? ÜBEN. ÜBEN! ÜBEN? ÜBEN. ÜBEN! ÜBEN? ÜBEN. ÜBEN! ÜBEN! ÜBEN!

Atem, viel Geduld! Manche fangen nach Jahren erst plötzlich richtig zu üben an.

Das Üben darf den Kindern oder Jugendlichen nicht zu viel Lebensqualität nehmen, das mögliche Ziel sollte den Einsatz bestimmen. Schlecht ist es, wenn gegen Ende der Schulzeit klar wird, dass ein Musikstudium nicht erreichbar ist, bis dahin aber sehr viel Zeit in das Erlernen des Instruments investiert wurde und nun viele andere schöne Kindheits- und Jugenderfahrungen fehlen. Möglichst

wenig „opfern“.

Im übrigen: Musik ist für alle gut und nützlich. Es muss aber nicht unbedingt ein Streichinstrument sein. Ein Instrument zu erlernen, ist ein lang andauernder Vorgang, Bewegungsabläufe müssen geübt werden, bis sie ins Unbewusste absinken, dafür ist eine persönliche Motivation nötig. Das Instrument muss selbst gewählt sein. Wenn das Instrument nur mit dem Vater/ der Mutter verbunden erlebt wird, wird nichts draus.

ÜBEN! ÜBEN!

Meine Eltern haben sich immer bemüht, mir die Musik nahe zu bringen. So nahm ich mit viel Freude an der Musikalischen Früherziehung teil. Auf einem Konzert „Pussybär und der Kontrabass“ war ich mir dann ganz sicher, dass ich Geige spielen lernen wollte. Geige, und kein anderes Instrument!

Mir machte es mehr Spaß mit meiner Geigenlehrerin zusammen zu spielen. Zu Hause klang alles ganz anders, es war eine andere Akustik, ein anderes Umfeld.

Wenn ich sauer oder wütend war, meinte meine Mutter immer: „Geh’ erst einmal Geige spielen“. Am Anfang kratzte ich nur so über meine Geige, dann wurde ich ruhiger und auf einmal klang es auch schön.

Kirsten Mösler, Schülerin

Eigentlich übt er (Max *, 15 Jahre) regelmäßig, manchmal aber kommt es nicht dazu. Unser stereotypes Nachfragen: „Hast Du heute schon geübt?“ kommt bei Max als „persönlicher Angriff auf seine Person“ an. Aber wir bekamen unverhofft Unterstützung. Über uns wohnt eine alte Dame, Frau Nett*, zu der Max ein herzliches Verhältnis hat. Sie ist quasi seine Vize-Oma. Als wir neulich nach Hause kamen, hörten wir Max Saxophon spielen. „Schön, dass Du übst“, sagte ich zu ihm. „Ja,“ sagte er, „ich habe Frau Nett getroffen. Sie fragte mich, warum ich so selten Saxophon spiele, sie höre es doch so gern und freue sich immer über die Musik!“ - Fazit: Max übt jetzt öfter. Vielleicht spielt er für die Vize-Oma? *N.N. *, Vater*

ANZEIGE
BRASSERIE (1)
1/2

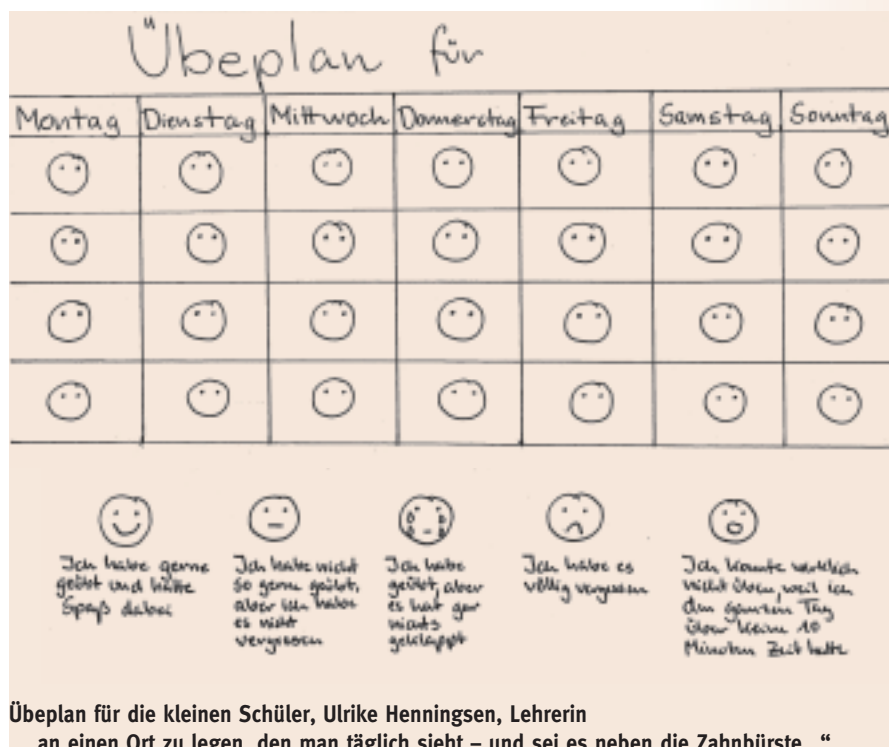
ÜBEN! ÜBEN! ÜBEN! ÜBEN! ÜBEN! ÜBEN! ÜBEN! ÜBEN! ÜBEN! ÜBEN!

SCHATZKISTE

Mein Trick ist die sogenannte *Schatzkiste*. Mit von mir hübsch verziertem Band ist sie die letzte Seite des DIN A 4 Aufgabenheftes, die auch von den Schülern oft selbst noch bunt grundiert oder verziert wird. Da hinein werden alle perfekt gespielten Stücke geschrieben. Man glaubt nicht, wie erpicht die Schüler sind, möglichst viele Stücke dort zu sammeln. Dabei sind sie bei der Auswahl ehrlich in der Kritik. Ich habe zusätzlich einen Anhaltspunkt für eventuelle Vorschläge.

Bei mangelnder Übelust mach ich den Vorschlag, ein Miniprogramm für den betreffenden Schüler zu erarbeiten, das seinen Eltern vorgespielt werden soll. Die Eltern kommen dann etwas früher, gegen Stundenschluss, und „wir“ strengen uns dann kräftig an. Meistens sind Eltern wie Kinder nach so einer kleinen Aktion gleichermaßen zufrieden.

Sabine Piening, Lehrerin



Übeplan für die kleinen Schüler, Ulrike Henningsen, Lehrerin

„...an einen Ort zu legen, den man täglich sieht – und sei es neben die Zahnbürste...“

ÜBEN! ÜBEN!

Fünf weniger berühmte Leitsätze zum Üben

- 1.) Wenn Dich das lästige und zeitaufwendige Ein- und Auspacken Deines Instruments daran hindert, es überhaupt anzufassen, lass' es lieber zusammengebaut neben Dir stehen und vergiss alle guten Ratschläge von Instrumentenbauern, Lehrern oder Eltern zur Pflege des Instruments! Dann kannst Du sogar die Pausen zwischen den Deutsch- und Matheaufgaben zum Üben benutzen und gleichzeitig neue Inspiration für die Kopfarbeit gewinnen. Dein Instrument wird es Dir mehr danken, wenn Du es seiner Bestimmung gemäß benutzt, statt nur putzt oder ganz liegen lässt!
- 2.) Mach' s Dir gemütlich! Alle guten Ratschläge zu Atemtechnik und Haltung nützen nichts, wenn Du Dich beim Spielen nicht wohlfühlst und es deswegen überhaupt lässt. Meinetwegen flez' Dich in Deinen Sessel und sieh dabei fern, aber üb'!
- 3.) Wenn Du keine Lust hast, ständig systematisch und konsequent zu üben, lass' es einfach sein und dudele nur herum, was Dir gerade einfällt, oder versuche, Deinen Lieblingssong nach- oder mitzuspielen. Das bringt mindestens so viel für Fingertechnik, Hörverständnis, Motivation usw. wie die vielgepriesene Systematik.
- 4.) Wenn Du eine schwierige Stelle endlich kannst, lass' es nicht dabei bewenden und geh' zur nächsten Schwierigkeit, sondern genieße die neuerworbene Fertigkeit, indem Du die Stelle immer wieder spielst. Ist es nicht fantastisch, dass Du jetzt etwas beherrschst, wovon Du vielleicht vor einer Stunde noch geglaubt hast, Du würdest es nie können!
- 5.) Und zu guter Letzt: Übung muss nicht immer Fortschritt bringen. Instrumentales Üben kann auch etwas von einer Yoga-Übung haben, die ihren Sinn in einer immer wiederkehrenden, gleichförmigen Bewegung findet. Ein wichtiger Leitsatz dieser asiatischen Meditations- und Lebenstechnik lautet: Übe Dich in Geduld und Gelassenheit!

Robert Löcken, Lehrer

ÜBEN! ÜBEN!

Eine Mutter schreibt uns:

Liegt das Instrument griffbereit offen da, wird sie von allein daran erinnert und spielt ohne Aufforderung.

Am besten übt meine Tochter, wenn ich meine Flöte heraushole und wir zusammen musizieren.

Das Kind muss sich das Instrument selbst aussuchen und nicht die Eltern! Der Wille ist wichtig, denn wenn ich etwas will, schaffe ich es auch!

Wenn die Kinder in der Schule ein Klassenorchester haben, möchten sie gerne dort mitspielen und sind motiviert zu üben.

Am besten gelingt das Üben zu Hause, wenn für einen Geburtstag oder Weihnachten geübt wird.

Wenn die Lehrerin ein Vorspiel ansetzt, übt meine Tochter immer am besten. Sie ist motiviert zu üben, damit sie sich dort nicht blamiert.

Beate Nibbe, Mutter

„MASSE STATT KLASSE“

„Musik braucht Qualität!“ war das Motto des diesjährigen Musikschulkongresses Ende April in München. Auch wir, die dort waren, sind nicht im entferntesten auf den Gedanken gekommen, diese Aussage zu hinterfragen. Dennoch gibt es hinter unseren nicht verschlossenen Türen spannungsreiche Auseinandersetzungen darüber, ob denn dieses Wörtchen „statt“ eigentlich zwischen „Masse“ und „Klasse“ gehört oder nicht?!

Stellen wir dieser schlagkräftigen Behauptung doch mal eine andere gegenüber und versuchen wir, diese zu durchdenken: „Masse will Klasse“! Versuchen wir doch einmal diese Einstellung zu hinterfragen, die besagt, Musik zu machen sei etwas für eine begabte „Elite“, andernfalls in der Regel eher peinlich. Nehmen wir doch einmal an, dem sei gar nicht so, die Unverträglichkeit von Masse und Klasse konstruiert! Nein, nein, dann könnte ja jeder... das kann ja wohl nicht sein! – Unsere Vorstellung, gleich toll sein zu müssen, hindert uns daran, überhaupt nur den Mund aufzutun, geschweige denn auch nur ein kleines Liedchen zu trällern. Es könnte uns ja zufällig jemand hören. Wissen Sie eigentlich, was wir uns damit antun? Wissen Sie überhaupt, wieviel leichter sich ihre Kinder über ihre angeblich vererbte Nichtbegabung hinwegsetzen, wenn sie von Anfang an einer viel unbefangeneren, zwangloseren, lustvolleren Einstellung der Musik gegenüber ausgesetzt werden - wenn nicht der Erfolgszwang über allem steht, sondern schlichte **„Authentizität“ – sie ist Vorbedingung aller Qualität, die ihrerseits nur durch Liebe zur Sache erzeugt werden kann!** Woher sonst sollte man die Motivation nehmen können, stundenlang zu üben, um sich dann wieder am Erfolg freuen zu können??

Die Leistungs- und Lernfähigkeit des Gehirns eines jeden von uns übersteigt weit unser Vorstellungsvermögen. Gemanagt wird sie von dort, wo Lust und Unlust angesiedelt sind. Hier entscheidet der Kopf über ja und nein, sortiert und bewertet ununterbrochen und unerbittlich. Wir haben ja nicht die geringste Chance, das zu verhindern. Warum fangen wir nicht damit an, eine ganz einfache Sache für uns selbst so schön zu machen, daß wir ja sagen, uns mit ihr identifizieren mögen – z.B. nur einen einzelnen Ton, einen Klang, eine kleine Melodie.

Die Suche nach Qualität beginnt im Detail, am Anfang, jeden Augenblick von

neuem. Aufgabe des Lehrers ist es zum einen, das Pensum in solche kleinen, jede Stunde von neuem festzulegende Etappen zu unterteilen, immer der momentanen Leistungsfähigkeit des Schülers gemäß, zum anderen Enttäuschung, Entfremdung und innere Verspannung zu verhindern und so die ach so hohe Kunst ganz allmählich in kleinen Portionen vom Sockel zu holen. Übersteigerter Ehrgeiz kann hierbei zerstörerisch wirken. Er hält dem Lernenden zu sehr den Spiegel vor und verhindert dadurch die selbstvergessene Beschäftigung, das tête à tête zwischen der Intuition und der Musik.

Sagen Sie bitte nicht, Sie hätten keine Intuition, denn es stimmt ganz einfach nicht!

Ein Spiegel sind auch die eigenen Töne, die der Schüler hört. Ich bin als Lehrer daran interessiert, ihm in dieser Hinsicht nichts Unerträgliches zuzumuten, denn er braucht seine Empfindsamkeit, um sensibel wahrzunehmen und zu agieren. Nur Vertrauen und Verbindlichkeit, ein ungestörtes, intuitives Verhältnis zwischen ihm, seinem Instrument und der Musik, versetzt ihn in die Lage, derart komplexe Abläufe zu bewerkstelligen, wie sie beim Musizieren bis zur Virtuosität führen. Es ist wirklich schön zu sehen, wie die Augen eines blutigen Anfängers plötzlich groß werden und strahlen, wenn er erlebt, wie sein Ton und mein Ton (identisch in Tonhöhe und Lautstärke) so miteinander verschmelzen, daß er die Synthese irgendwo im Raum hört. Er weiß, daß er selbst spielt, aber der Ton hat sich von ihm gelöst und ist spaziergegangen: ein kleines Erlebnis, das sich ihm einprägt – Anfänge des Ensemblespiels! Qualität erwächst aus dem Vertrauen auf solche kontinuierlich guten Erfahrungen, die an die sinnlichen Empfindungen gekoppelt werden – an das vertraute, vielversprechende Gefühl des Instruments zwischen meinen Fingern – aus dem Abtauchen in das Spiel mit den unzähligen Möglichkeiten, Töne, Klänge und Tonfolgen zu nuancieren, dem Sich-Ein“grooven“ in rhythmische Figu-

ren, aus dem Mut, seine Grenzen zu suchen.

Qualität braucht auf jedem Niveau ein Klima, in dem es für mich „darauf ankommt“. Sie wird nicht an der Bewertung durch andere gemessen, sondern in jeder Hundertstel Sekunde an der durch mich selbst.

“Man muss fühlen, was gut ist. Das bringt einen vorwärts. Dieses Gespür ist nicht einfach nur etwas, womit man auf die Welt kommt, obwohl man es von Geburt an besitzt. Man kann es auch pflegen und weiterentwickeln. Es ist nicht bloß ‘Intuition’, nicht bloß eine unerklärliche ‘Gabe’, ein ‘Talents’. Es ist das unmittelbare Ergebnis der Berührung mit der grundlegenden Realität, Qualität, die von der dualistischen Vernunft bislang gerne verheimlicht wurde.“ (Robert M. Pirsig 1974) PH

MacTon trifft BigTanz

Voll Heißer Gesangs-Salat

Musikklassen der VHGS (Verlässliche Halbtagsgrundschule) laden zum Singen und Zuhören in die Markthalle ein. Hier könnt ihr erleben, wieviel Spaß gemeinsames Musizieren machen kann. Egal, ob es in der Schule oder auf der Bühne zusammenklingt. Wenn ihr vom vielen Mitsingen heiser seid, könnt ihr zuhören, wie gut sie sind, der große Kinderchor und das Instrumentalensemble der Jugendmusikschule. Die Moderation hat Wolfhagen Sobirey. **Eine Veranstaltung der Staatlichen Jugendmusikschule in Zusammenarbeit mit KinderKinder**
So 14.11., 16.00 Uhr
Mo 15.11., 9.15 und 11.15 Uhr
Markthalle, Klosterwal
 Eintritt: DM 9 / 12, Gruppen: DM 5 ab 6 Jahren
 Karten nur über die Jugendmusikschule
 040/32 37 04

Ganz Hamburg ist dabei

Seit dem Schuljahr 99/2000 sind auch im Norden Hamburgs die Grundschulen „Verlässliche Halbtagsgrundschulen“. Vor vier Jahren begann diese Schulreform und von Anfang an unterstützte die Jugendmusikschule mit ihren Lehrkräften den musischen Bereich des Lehrplans. Im vergangenen Schuljahr haben Kerstin Otten (Rhythmiklehrerin, JMS) und Marianne Guzy (Schulmusikerin) einen ausführlichen Fragebogen erarbeitet, um herauszubekommen, wie es um die Akzeptanz dieser Kooperation steht.

Wieviel „Muse“ braucht die Grundschule?

„Die MusikschulkollegInnen sind nicht qualifiziert genug“
 „Die MusikschulkollegInnen nehmen den SchulmusikerInnen die Arbeit weg“ ...

Solche Stimmen drangen auch an unsere Ohren. Daher war es uns wichtig zu erfahren, wie das Angebot an zusätzlichem Musikunterricht von Seiten der JMS von den VHGS-Schulen angenommen wird. Wir, eine Schulmusikerin an der Grundschule und eine Musikschullehrerin der JMS an derselben Grundschule, die nur eigene positive Erfahrungen gesammelt hatten, wollten es genauer wissen: „Wie wird diese Kooperation praktiziert und erlebt?“

Wir schickten unseren Fragebogen an alle betroffenen Grund-, Sonder und Gesamtschulen. Von 53 angeschriebenen Schulen haben 15 geantwortet. Unter den Antwortenden waren SchulmusikerInnen, GrundschullehrerInnen, die fachfremd Musik unterrichten, und JugendmusikschullehrerInnen. Unsere Auswertung ist daher nicht repräsentativ, eher ein Stimmungsbild.

Unsere Intentionen

Im Rahmen der Kooperation werden Teilungsstunden benötigt, die auch zu anderen Zwecken (Förderstunden u.a.) sinnvoll genutzt werden können. Es war daher auch unser Interesse, von den Betroffenen zu erfahren, ob diese für den Musikunterricht genutzten Stunden den Kindern an anderer Stelle fehlen.

Angesichts leerer Kassen und dem unter Legitimationsdruck stehenden Fach Musik ist die Befürchtung, dass an der teuren Schulmusiker- und an der Studentafel gekürzt wird, vielleicht nicht ganz unberechtigt.

Im Rahmen der VHGS arbeiten GrundschullehrerInnen mit und ohne Hauptfach Musik und JugendmusikschullehrerInnen zusammen. Wir, zwei von der Kooperation direkt betroffene Kolleginnen, begrüßen diese Zusammenarbeit sehr. Uns tut der Austausch auf fachlicher und pädagogischer Ebene ausgesprochen gut. Auch die Kinder an unserer Schule profitieren von den unterschiedlichen Ansätzen, die wir einbringen, ganz zu schweigen von der größeren Menge gegebener Musikstunden.

Fragen und Auswertung

In welcher Form läuft die Kooperation?

1. *Gemeinsamer / getrennter Unterricht?* Der Unterricht wird vorwiegend getrennt erteilt.

2. *Wer bringt welche Unterrichtsinhalte ein?* Der Schwerpunkt der Unterrichtsinhalte lag bei den SchulmusikerInnen bei Instrumentalspiel (Orff, Flöten), Musik hören, Singen (Chor) und musiktheoretischen Themen. Bei den Musik unterrichtenden GrundschullehrerInnen lag der inhaltliche Schwerpunkt in den Bereichen Singen und Musikhören. Die inhaltlichen Schwerpunkte der JMS-LehrerInnen sind Musik und Bewegung, Tanz, Singen und Instrumentalspiel (Orff). Alle drei Berufsgruppen deckten in Einzelfällen auch alle Inhaltsbereiche des Musikunterrichts ab.

3. *Welche Erfahrungen haben die JMS-Lehrkräfte mit Vertretungsunterricht, Mitarbeit an der Bewertung von Schülern?* Die JMS-LehrerInnen sind fast alle an der Bewertung des Musikunterrichts beteiligt. Zu jeweils gleichen Teilen werden

sie zu Vertretungsunterricht herangezogen, bzw. brauchen sie nicht zu vertreten. In Einzelfällen haben KollegInnen der JMS auch in ganzen Klassen vertreten.

4. *Welche Erfahrungen haben die GrundschullehrerInnen mit den für Musikunterricht genutzten Teilungsstunden? Fehlen den Kindern die dafür ausgefallenen Förderstunden o. a.?* Das zusätzliche Musik / Tanzangebot wird zum überwiegenden Teil positiv bewertet. Es kamen Aussagen, wie – so haben die Kinder wenigstens etwas Musikunterricht; – wir nutzen die Stunden als zusätzliches musisches Angebot; – in den Halbgruppen ist eine intensivere Arbeit möglich; – der erweiterte musische Unterricht tut den Kindern gut, sie sind entspannter, können danach besser arbeiten; – in einem Fall gibt es Musik leider nur noch im Wahlpflichtbereich

5. *Welche Projekte sind im Rahmen der Kooperation bereits gelaufen?* Im Rahmen der Zusammenarbeit regten besonders die JMS-Kollegen kleine Aufführun-

gen an und trugen zur Ausgestaltung von Feiern bei. Es gab Wahlpflichtangebote im musischen Bereich und Projekte im fächerübergreifenden Unterricht.

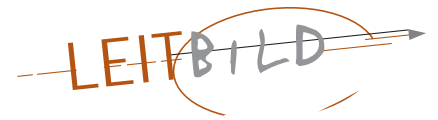
6. *Wieviel Zeit brauchen Sie für Absprachen / Koordination?* Für die Absprachen wurde in der Regel wenig Zeit (Pausen, Telefon) benötigt. Der Wunsch nach mehr Zeit dazu wurde mehrfach geäußert.

7. *Welche Probleme entstehen für Sie durch die Kooperation?* Probleme traten selten auf.

8. *Bitte bewerten Sie die Kooperation mit der JMS im Rahmen der VHGS.* ausgezeichnet – 8; gut – 13; zufriedenstellend – 1; problematisch – 2; katastrophal – 0

Fazit: Die Grundschule braucht mehr Schulmusiker und sie braucht weiterhin die Kooperation mit der JMS, denn alle Betroffenen sind sich einig, der Bedarf an „Muse“ ist noch längst nicht gedeckt!

Kooperativ, Integrativ, Innovativ?



Jugendmusik- und Kunstschulen im Überblick

„Philosophie hat mehr mit dem Aushalten von Fragen zu tun als mit dem Finden einfacher Antworten“. – Dieser Ausspruch einer Lehrerin hat mich damals als Schülerin ungeheuer entlastet, als ich mich mit jugendlichem Enthusiasmus im unbekanntem Fach zu orientieren versuchte.

Auch für die TonArt-Fragebogenaktion zur Jugendkunstschule hat er sich als unausgesprochene Leitlinie bewährt, denn offensichtlich gibt es kein Konzept, welches wir nur zu übernehmen bräuchten, dafür aber jede Menge spannender Ansätze, die zum Weiterprobieren herausfordern.

Was haben wir gemacht?

Dem Verband deutscher Musikschulen (VdM) sind 31 Schulen angeschlossen, die sich als „Musik und mehr“-Schulen verstehen und Theaterspiel und/oder Bildende Kunst ins Programm genommen haben. Von denen haben uns elf Schulen geantwortet und berichtet, welches Programm sie anbieten, für welche Zielgruppe von Kindern und Jugendlichen sie arbeiten, wie die Lehrkräfte bezahlt werden und wo ihrer Meinung nach die Chancen und Risiken des Projektes „Jugendkunstschule“ liegen. Insgesamt ergibt die Auswertung ein je nach Perspektive beunruhigend uneinheitliches oder ermutigend vielgestaltiges Bild höchst unterschiedlich arbeitender Schulen.

Am einen Ende des Spektrums steht sicherlich die Musik- und Kunstschule Bruchsal, die als Modellschule für das sogenannte „integrative Konzept“ gilt.

Mit der Anmeldung für ein bestimmtes Fach ist dort nur der

Ausgangspunkt festgelegt für die Begegnung mit den anderen Künsten. Die - kindgerechte - ganzheitliche Ausbildung der Sinne ist vorrangiges Ziel. Musik als Sprache wird z.B. von allen darstellenden Künsten in Sprache als Musik umgekehrt, Bilder werden getanzt, natürlich auch von den Malern. Gerade die außerschulische Jugendarbeit kann hier einen Schwerpunkt assoziativen Denkens setzen gegen die fortwährende und in ihrer Ausschließlichkeit verarmende Intellektualisierung in den allgemeinbildenden Schulen mit ihrem Bündel an Einzelfächern.

Die meisten Schulen arbeiten jedoch nach einem „kooperativen Ansatz“, d.h. musikalische und künstlerische Ausbildung laufen parallel und finden in Einzelangeboten zusammen. Langfristiger Unterricht und Projekte ergänzen einander, teilweise werden dadurch auch Kinder angesprochen, die sich nicht langfristig festlegen können oder mögen. Die Zusammenarbeit der beiden Zweige ist offensichtlich nicht immer einfach, wenn jedoch die Chemie zwischen den Beteiligten stimmt und die finanziellen und organisatorischen Rahmenbedingungen verlässlich abgesteckt sind, spannend und befruchtend. Zuschüsse - vom Land, vom Zweckverband, von der Stadt - brauchen die Schulen mit Kunst genausoviel wie ohne. Doch wenn man die Zufriedenheit der Nutzer und den gesellschaftlichen Auftrag miteinbezieht, die laut einer Untersuchung der Bertelsmann-Stiftung von 1995 („Wirkungsvolle Strukturen im Kulturbereich“) wesentliche Indikatoren sind dafür, ob öffentliche Förderung Sinn macht, kann es nur heißen:

Wir wollen eine Musik- und Kunstschule werden ! CG

Eins minus eins gleich zwei – oder: Eine Idee macht Schule

Es gibt zwei Musikschulen in Lübeck. Eine davon ist darüberhinaus Kunstschule. Und die ist dann auch gleich die erste und einzige Musik- und Kunstschule in ganz Schleswig-Holstein. Grund genug, einmal genauer hinzuschauen, was dort geboten wird.

Vor zwanzig Jahren gab es nur eine Musikschule am Ort, und die musste Konkurs anmelden. So übergab der alte Träger die Schule an die alteingesessene „Gesellschaft zur Beförderung gemeinnütziger Tätigkeiten“, um mit dem bisherigen Konzept die „Lübecker Musikschule“ weiterzuführen. Eine Initiative aus Lehrkräften und Eltern wollte die Chance einer Neuorientierung jedoch nicht verstreichen lassen und gründete parallel die „Jugendmusikschule e.V.“, die mittlerweile als feste Größe im kulturellen Leben der Stadt anerkannt ist. 1992

wurde sie in eine GmbH umgewandelt und es kamen die Bereiche Bildende Kunst, Tanz und Theater hinzu.

Dort werden jeweils von der Früherziehung bis zur Studienvorbereitung aufeinander aufbauende Kurse angeboten. Für die ganz Kleinen gibt es mit dem „Musikgarten“ sogar ein Angebot für Eltern und Kinder.

Erwachsene sind jedoch auch als eigene Zielgruppe willkommen. Neben fachlichen Grenzen sind auch Altersgrenzen gefallen.

Das bei der Schulerweiterung bezogene eigene Gebäude an der Kanalstraße 42-48 ist ansprechend. Der Bereich Bildende Kunst hat einen separaten Gebäudetrakt mit Ateliers, Veranstaltungen, Vorspiele und Ausstellungen haben hier ein selbstverständliches Zuhause.

In den Mal-, Zeichen- und Töpferkursen werden Grundlagen aufgebaut, um sich

außerhalb der Sprache ausdrücken zu können und damit Mittel zu finden, auf unsere Umwelt zu reagieren, die Welt und sich selbst besser zu verstehen.

Im Bereich Tanz steht eine andere Form der Selbsterfahrung im Vordergrund.

Körperwahrnehmung und Koordination, Bewegungsimprovisation und die kreative Umsetzung musikalischer Abläufe schulen die Persönlichkeit der Kinder.

Unter dem Motto „Alle Künste unter einem Dach“ werden regelmäßig kunstspartenübergreifende Projekte wie z.B. Musicals angeboten.

Und wem das alles noch nicht genug ist: Der kleine Muck ist auch noch da. Das ist die Kindertagesstätte im Haus mit musischer Note und einem in den Ablauf der KiTa integrierten Extraprogramm an Musik, Tanz und bildnerischem Gestalten. CG

Viel Theater am Katharinenkirchhof

Vorhang auf für die neue Kinderoper

Eine richtige Musik- und Kunstschule sind wir zwar noch nicht, doch ein spartenübergreifendes Vorzeigeprojekt haben wir schon im Haus: Die neue Kinderoper ist in Arbeit! „Tin Knight – Der Blechprinz“ von Francis Shaw wird am 7. Juli 2000 im Forum der Musikhochschule aufgeführt.

Über 100 Kinder sind im Orchester oder als Schauspieler und Sänger auf der Bühne dabei und bereiten sich in wöchentlichen Proben auf die Premiere vor.

Und das ist eine Menge Arbeit, denn der Regisseurin Angela Kirsch-Arp ist es nicht genug, dass alle das singen, was in den Noten steht. Nach ihrem pädagogischen Ansatz befragt, hat sie mit einem Leuchten in den Augen geantwortet, „die sollen begreifen, was Theater, was Oper ist“ und mir einen Text in die Hand gedrückt mit dem Titel „Es gilt, die Wende zur Kunst zu wagen.“ Also kein Schultheater, wo jeder werkelt, so gut er kann, sondern richtige professionelle künstlerische Arbeit mit der entsprechenden Arbeitsteilung.

„Verhältnisse, Vorgänge, Materialien, auf die die Spielenden treffen“ sind Stimulanz und Strukturierungshilfe für die monatelange Probenarbeit, methodisch-didaktisch ausgeklügelte Häppchenpädagogik ist nicht gefragt. Und deshalb entsteht das Bühnen-

bild z.Zt. im Malersaal der Staatsoper. Auch die Kostüme werden dort in Kooperation gefertigt, denn ein Kind, das schauspielern lernt, kann und soll einmal für sich ein Kostüm skizzieren, ist aber nicht in der Lage, sich gründlich mit dem endgültigen Entwurf und der Schneiderei zu befassen.

Wer die bisherigen Kinderopern der Staatlichen Jugendmusikschule kennt, wird auch diese nicht verpassen wollen. Allen anderen kann nur geraten werden, diesmal die Chance zu ergreifen und mit allen Sinnen die romantische Geschichte vom Blechprinzen und der durch seine Liebe erlösten Tiefkühl-ananasbraut zu erleben.

CG



„SAX'n BRASS“



Naim Ibrahimoglu

Ihr persönlicher Berater
seit 20 Jahren

Fachgeschäft für Holz- u. Blechblasinstrumente

Sehr günstige Preise und ständige Sonderangebote!
Bundesweiter Versand speziell von Mundstücken (zur Ansicht und Probe), Noten und Zubehör.

Fordern Sie unseren Katalog an!

Individuelle Fachberatung, auch am Telefon.

Keine Frage ist uns zuviel!

Hoheluftchaussee 151, 20253 Hamburg
Tel.: 0 40/4 22 52 52, Fax: 0 40/4 22 52 55

ANZEIGE
GRONITZ
1/8

Improvisation und Komposition – Grafik und Zeichnung in der Musik

Es gibt zahlreiche Beispiele von der Zusammenarbeit zwischen bildenden Künstlern und Komponisten, von denen das bekannteste wohl die Gruppe von Malern und Musikern um Wassily Kandinsky und Franz Marc ist, die sich „Der Blaue Reiter“ nannte (um 1911). Bilder nach Musik und Musik nach Bildern war eines der Themen dieser Gruppe, was durch Kandinskys Farbenzuordnung zu bestimmten Klängen („Der gelbe Klang“) noch einmal spezialisiert wurde.

Das wesentliche an der klanglichen Umsetzung von Bildern und Farben ist der spontane musikalische Ausdruck – die Improvisation –, der als Folge eines oder mehrerer Sinneseindrücke zu verstehen ist. Jeder von uns hat bei der Betrachtung von Bildern oder abstrakten Farbkompositionen Phantasien, reagiert in höchst sinnlicher Weise, drückt das aber nicht unbedingt aus. Komponisten und Interpreten hingegen haben Anfang dieses Jahrhunderts begonnen, der Improvisation einen hohen Stellenwert beizumessen und 'experimentelle' Partituren herzustellen, die mit der konventionellen Notenschrift

nichts mehr gemeinsam haben. Aus der Zusammenarbeit mit bildenden Künstlern entwickelten Komponisten grafische Partituren, die entweder von einer ganz bestimmten Instrumentalbesetzung realisiert werden sollten, oder deren musikalische Umsetzung völlig freigestellt ist. Aus den 'Experimenten' sind in den fünfziger und sechziger Jahren grafische Werke geworden, die in der Neuen Musik unseres Jahrhunderts einen festen Platz einnehmen.

Vier Werke werden am Freitag, den 5.11.99, 19.30 im Kirchhof-Saal der Patriotischen Gesellschaft erklingen, von 18.00 bis 19.00 wird Burkhard Friedrich einen Einführungsvortrag im Clubraum geben. Unter diesen vier Werken wird auch der Klassiker unter den Komponisten der grafischen Notation zu hören sein, nämlich „November 1952“ von Earle Brown und eine vier Meter lange Grafik des 1992 verstorbenen Hamburger Malers Gustav Schröter, die noch niemals in Klänge umgesetzt wurde.

Burkhard Friedrich

Der 2. Kompositionswettbewerb der Staatlichen Jugendmusikschule Hamburg 1999

Der 2. Kompositionswettbewerb der Staatlichen Jugendmusikschule unter der Schirmherrschaft von Schulsenatorin Rosemarie Raab ist erfolgreich durchgeführt worden

Eine internationale Jury, zusammengesetzt aus den Komponisten Caspar Johannes Walter (Köln), Isabel Mundry (Frankfurt), Jürg Wytenbach (Basel/CH), Peter Streiff (Bern/CH), Burkhard Friedrich (Hamburg) und Dieter Einfeldt (Hamburg) hat am 29. und 30. Mai getagt und aus insgesamt 28 eingesandten Partituren sieben Kompositionen ausgewählt und prämiert.

Der Wettbewerb wurde in den zwei Sparten „Komponisten“ und „Schüler komponieren für junge Interpreten“ durchgeführt. In der Kategorie Komponisten wurde kein erster Preis vergeben, der zweite Preis in Höhe von DM 3.000 ging an Seoyung Mo aus Düsseldorf, der dritte Preis in Höhe von DM 2000 an Bernhard König aus Köln. In der Sparte Schüler wurden Kompositionen von Jochen Bartel (20 J.), Egor Poliakov (15 J.), Johannes Höwing (17 J.), Johannes Fischer (18 J.) und Benjamin März (15 J.) prämiert.

Die Preise bestehen in der Einladung zu einem Kompositionsseminar nach Hitzacker unter der Leitung von Peter Streiff und Burkhard Friedrich vom 16. bis 20. Oktober 1999.

Die preisgekrönten Kompositionen werden nun von Schülerinnen und Schülern der Staatlichen Jugendmusikschule einstudiert. Während einer Probenfreizeit in Hitzacker zusammen mit den Komponisten vom 1.-3. Oktober erhalten sie den letzten Schliff. Am Freitag, den 15. Oktober, werden sie in der kleinen Musikhalle uraufgeführt.

Mit diesem Kompositionswettbewerb hat die Jugendmusikschule der Neuen Musik für Jugendliche einen Raum gegeben, der durch die alltägliche Probenarbeit an den Kompositionen der jungen Komponisten stetig erweitert wird. Die preisgekrönten Stücke werden ins Repertoire von Ensembles der Jugendmusikschule aufgenommen und z.B. in der hauseigenen Konzertreihe „ZeitZeichen“ aufgeführt. Das Interesse der Komponisten und der jungen Interpreten an Neuer Musik zeigt, dass eine Notwendigkeit der Basisarbeit besteht, die die zeitgenössische Musik langsam aber sicher aus ihrem Schattendasein herausführt.

Burkhard Friedrich

Leserbrief

Musikstadt Hamburg

Wenn Musik die Stadt Hamburg beflügelt und die Jugendmusikschule mit ihren Schülern und Lehrern musizierend auf den Hamburger Rathausmarkt zieht – wie z.B. im Juni 1997 mit Rock'n Jazz, Klassik und Folklore, wird wohl mancher - oder werden die meisten? – eine eher unscheinbare Bronzeplatte übersehen haben: Man findet sie, vor dem Rathauseingang stehend, gleich links davon, flach, klein, an die Seite gerückt. Darauf steht: "In Magdeburg am 14. März 1681, in Hamburg am 25. Juni 1767, Georg Philipp Telemann. An dieser Stelle stand bis 1841 das St. Johannis Kloster. Nach seiner Umwandlung in die Gelehrtenschule des Johanneums wirkte hier von 1721 bis 1767 der Komponist Georg Philipp Telemann. Auf dem Klosterfriedhof wurde am 29. Juni 1767 sein Leichnam beige- setzt. Georg Philipp Telemann war 46 Jahre lang Kantor am Johanneum, Musikdirektor der fünf Hauptkirchen, Direktor der Oper und der erste Organisator des Hamburger Konzertlebens. Von ihm inspiriert, erlangte das Musikleben dieser Stadt seine höchste Blüte, wurde Hamburg zur bedeutendsten bürgerlichen Musikmetropole. 1681 - 1981" Wer hat wohl gewusst, dass er an dieser Stelle Telemann so nahe ist? Und wer hat im Blick - nicht so sehr Telemanns Vorbildfunktion für denkbare Sparmaßnahmen dieser Stadt –, sondern vielmehr Telemanns umfassende Bedeutung für das bürgerliche Musikleben Hamburgs zu seiner Zeit? Ihm nach! Die Jugendmusikschule ist auf gutem Wege, wenn sie in breiter Wirkung in ihren Schülern Liebe und Lust zur Musik weckt und erhält.

Dr. Gisela Asseburg

Aufruf: Zeitgenössische Musik

Eine Initiative des Landesmusikrats und der Staatlichen Jugendmusikschule

Wir alle müssen dafür sorgen, dass der schöpferische Faden in der Musik nicht abreißt. Deshalb gründen wir eine Initiative. In Vorbereitung sind bereits folgende Projekte:

- Eine Broschüre, in der „lebende“ Komponisten/ Komponistinnen aus Hamburg vorgestellt werden.
- Die Hamburger Schulen werden aufgefordert, eine(n) dieser Komponisten / Komponistinnen einzuladen. Diese halten entweder 2 Unterrichtsstunden ab und stellen sich mit praktischen Beispielen ihrer Arbeit vor, oder sie schreiben gezielt für einen Chor, ein Orchester, eine Band dieser Schule ein Stück, üben es mit den Schülern ein und führen es gemeinsam auf.
- Ensembles, die zeitgenössische Musik im Repertoire haben, gehen in Schulen, spielen vor, proben vor den Schülern, erläutern ihr Spiel, ihre Freude daran etc.
- Wir veranstalten einen Workshop für jugendliche KomponistInnen.
- Wir veranstalten einen Workshop, in dem Jugendliche unter Anleitung von Fachleuten verschiedene Sparten zeitgenössischer musikalischer Kreativität („E-Musik“, Populärmusik, Computergestütztes etc.) erleben und ausprobieren.

Wir brauchen Konzerte. Aber nicht nur. Wir brauchen praktische Erfahrungen, Erlebnisse, Sinnenfreude, überraschende

Einblicke, Aha-Erlebnisse, Entdeckungen, Staunen, Vertrautheit, Verständnis...

Es soll auch nicht nur um ein begrenztes musikalisches Spektrum gehen. Schöpferische Kreativität in allen Richtungen wollen wir fördern, auch Schnittstellen.

Wir sprechen nicht nur die Schulen und die Schulmusiker an. Wir möchten alle, die sich in Hamburg mit der Weiterentwicklung der Musik beschäftigen, einbeziehen, die Komponistenverbände, die ausübenden MusikerInnen, die Profis und die Amateure, die Ausbildungsinstitutionen, die Laienmusikverbände, die Veranstalter etc.

Nehmen Sie teil an einer neuen Initiative für die zeitgenössische Musik! Einige Bereiche davon sind mittlerweile so in den Hintergrund geraten, dass kleine Schritte gar nicht mehr ausreichen. Vielleicht können wir zusammen einen großen Schritt tun?

Kontakt:

Landesmusikrat in der Freien und Hansestadt Hamburg e.V.,

Berner Heerweg 183, 22159 Hamburg,

Tel.: 645 20 69, Fax: 645 26 58

WS



FREE CULTURE. LIVE. DAS ALBUM.

Das Konzert vom 3. Juli 1999 im „Fools Garden“ jetzt auf CD!
Als Bonustrack enthält das Album einen Mitschnitt des legendären Auftritts vom 9. Juli 99 im „Schlachthof“

Free Culture. Band der Rock & Jazz Klassen der JMS. Rainer Scheffe.
Kontakt: 040/87 08 28 80

Reparatur/Restauration, Beratung, Service, An + Verkauf

GITRONIK

Instrumentenhandel u.
Restauration GmbH

Musikinstrumente & Zubehör

Fuhlsbüttler Straße 681, 22337 Hamburg - Ohlsdorf,
Tel.: 040/500 09 90 Fax: 040/500 09 02

Jugend musiziert – An der Hamburger Jugendmusikschule hoch im Kurs

Zunächst möchten wir uns bei allen Teilnehmern und Teilnehmerinnen am Wettbewerb Jugend musiziert und bei allen beteiligten Lehrkräften entschuldigen für die unvollständige und fehlerhafte Darstellung in der TonArt 7. Für die Zukunft kümmern wir uns darum, denn wir haben mit Jugend musiziert und mit der Jugendmusikschule zu tun. Damit wir das dann auch richtig machen können, bitten wir um Eure und Ihre Hilfe:

Bittet meldet Euch bei uns, wenn Ihr an einem der Wettbewerbe in und um Hamburg teilnehmt: Jugend musiziert in Schleswig-Holstein oder Niedersachsen, Bergedorfer Jugendmusikanten-Wettstreit, Steinway-Klavierspiel-Wettbewerb, Instrumentalwettbewerb des LTM u.a. – Wir freuen uns nämlich mit Euch über Eure Erfolge!

Neu erreicht haben uns die Ergebnisse vom Bundeswettbewerb Jugend musiziert. Folgende JMS-Schüler oder JMS-Gruppen waren dabei: *Hjördis und Thore Neumann* – Blockflötenduo (1. Preis); *Rita Gwardys, Matthias Schmidt-Lehr* – Besondere Besetzungen

(2. Preis); *Lucius Wolter* – Gesang (3. Preis); *Benedict Huber* – Gesang; *Philipp Arning, Swantje König, Erik Schawaller, Sören Schnabel* – Blechbläserquartett; *Florian Bankosegger, Michael Grimm, Marco Mendes, Melike Mentner, Ivan Zaitsev* – Blechbläserquintett; *Fedor Erfurt, Sarah Kim, Johann Peter Taferner, Elisa Schwartz-Uppendieck* – Klarinettenquartett; *Judith Hartmann, Julia Oehlich, Lydia Rintz* – Blockflötentrio. Unterricht haben sie bei: *Peter Anders, Arlette Gwardys, Hans Katt, Silke Kühner, Guido Müller, Hetti David*. **Wir gratulieren herzlich!!!**

Aus Schleswig-Holstein und Niedersachsen haben wir noch keine Rückmeldung erhalten – deshalb meldet Euch bitte, wenn Ihr in dieser Liste fehlt.

Übrigens: für die Teilnehmer der Regionalwettbewerbe Hamburg haben wir im kommenden Jahr eine besondere Förderung, sie werden zu einem Kammermusikurs vom 5. - 7. Mai 2000 in Hitzacker eingeladen. *Barbara Kralle, Ursula Maiwald*

Jugend musiziert geht in die 37. Runde

Im Jahr 2000 findet der 37. Wettbewerb Jugend musiziert statt. Ausgeschrieben ist er in der Solowertung (Altersgruppen I-VI) für Blas- und Zupfinstrumente und Orgel und in der Gruppenwertung für Duo: Klavier und ein Streichinstrument (Altersgruppen III-VI), Schlagzeug-Ensemble (Altersgruppe I-VI), Klavier vierhändig oder an zwei Klavieren (Altersgruppen I-VI) und „Besondere Bestzungen“ – Werke der Klassik, Romantik, Spätromantik und 'Klassischen Moderne' (Altersgruppen III-VI, bzw. III-VII mit Sängern).

Es ist für (fast) jeden etwas dabei, und wer mitmachen möchte, sollte bereit sein, seine Stücke einmal etwas intensiver und länger zu üben, als er es normalerweise tut. Zum vergangenen Wettbewerb haben sich rund 220 Hamburger Schülerinnen und Schüler gemeldet. Ca. 120 nahmen am Landeswettbewerb Hamburg teil, und viele von ihnen fuhren dann nach Köln zum Bundeswettbewerb (siehe oben). Im Jahr 2000 treffen sich die „Bundeswettbewerbler“ vom 8. bis 15. Juni in Berlin.

Nähere Informationen, die Ausschreibungen, Teilnahmebedingungen und die Anmeldeformulare gibt es bei den Regionalaus-schüssen Jugend musiziert:



Hamburg Eimsbüttel und Mitte

(PLZ 200, 201, 202, 203, 2208, 2254, 2252)

Gerhard Andersen, Ohlenkamp 1, 22607 Hamburg,

Tel.: 040/899 39 57 Fax: 040/899 39 10

Hamburg Nord

(PLZ 222, 2230, 2231, 2233, 2239, 2241)

c/o Staatliche Jugendmusikschule:

Barbara Kralle, Katharinenkirchhof, 20457 Hamburg,

Tel.: 040/42831-14 12, Fax: 040/33 93 75

Hamburg Ost

(PLZ 205, 2102, 2103, 2204, 221, 2234, 2235)

Ursula Maiwald, Wellingsbüttler Weg 11, 22391 Hamburg,

Tel.: 040/536 51 91, Fax: 040/536 86 13

Hamburg Süd

(PLZ 204, 2107, 211)

Johannes Walde, Lütt Iserbrook 2 a, 22589 Hamburg,

Tel.: 040/87 21 66, Fax: 040/87 21 66

Hamburg West

(PLZ 2251, 2254, 2255, 2258, 226, 227)

c/o Hamburger Konservatorium:

Renate Petrowa, Sülldorfer Landstraße 196, 22589 Hamburg,

Tel.: 040/87 08 77 25, Fax 040/87 08 77 30

bitte vormerken – bitte vormerken – bitte vormerken – bitte vormerken

Im Jahr 2001 wird der Bundeswettbewerb Jugend musiziert vom 31. Mai bis 7. Juni in Hamburg stattfinden – wir hoffen auf ganz viele Teilnehmer!!!

bitte vormerken – bitte vormerken – bitte vormerken – bitte vormerken

JUGEND MUSIZIERT, TERMINE 2000

REGIONALWETTBEWERBE FINDEN STATT:

HAMBURG NORD, 22./23.1.

Albert-Schweitzer-Gymnasium

HAMBURG MITTE, 31.1.

Gymnasium-Kaiser-Friedrich-Ufer

HAMBURG OST, 29./30.1.

Charlotte-Paulsen-Gymnasium

HAMBURG SÜD, 31.1.

Oberstufenzentrum Süderelbe

HAMBURG WEST, 5./6.2.

Hamburger Konservatorium

LANDESWETTBEWERB, 25.-27.2.

Hochschule für Musik und Theater

BUNDESWETTBEWERB, 8.-15.6.

Berlin

36. Bergedorfer Jugendmusikanten – Wettstreit 1999

Beim 36. Bergedorfer Jugendmusikantenwettstreit 1999 haben wieder viele Schülerinnen und Schüler der Jugendmusikschule mit Erfolg teilgenommen. Hier die Ergebnisse:

1. Preis mit Auszeichnung: Fedor Erfurt, Sarah Kim, Elisa Schwartz-Uppendieck, Johann Peter Taferner – Klarinettenquartett;

1. Preise: Inga Burmeister, Fanny Kloeveborn, Georg Bratsch, Paolo Mendes, Stephan Ziegler – Holzbläserquintett; Julia Lange – Klavier; Viktor Su – Klavier; Hellen und Katharina Weiß – Klavier vierh.; Lea Tessmann – Cello; Niklaas Zylmann – Cello; Rahel Maria Pape – Violine; **2. Preise:** Martin Jurgeit – Klavier; Kirill Kazakow – Klavier; Anna Kim – Klavier; Xinyi Qui – Klavier; Martin Alexander Terens – Klavier; Hauke Lefherz – Cello; Janni Ohlen-Böttner –

Cello; Roman Karius – Gitarre; Dagmar Scholz, Cornelia Schwentke – Querflöten-Duo; Michael Grimm, Marco Mendes, Florian Banko-segger, Ivan Zaitsev, Melike Mentner – Blechbläserquintett; Codruta Cobelci – Violine; Mariko Schmitz – Violine; **3. Preis:** Victoria Nilsson – Klavier; **4. Preise:** Cyrille De Preval – Klavier; Nina Jacobs – Klavier; Frederike Schwerdfeger – Klavier.

Herzlichen Glückwunsch!

Diese Preisträger werden an der Jugendmusikschule unterrichtet von: Hella Bultmann, Barbara Gericke, Elke Gravert, Andreas Heidt, Gertraude Kabel, Hans Katt, Olga Khoteeva, Larissa Lubartschuk, Ursula Maiwald-Kloeveborn, Waltraud Meyer-Himstedt, Prof. Guido Müller, Annkatrin Piech, Arda Stegemann, Winfried Stegmann, Tommie Washida, Mihai Zaharescu – **Vielen Dank!**

JUGEND GOES CLASSIC

Jugendorchestern im Überblick

In Hamburg lernen viele Kinder und Jugendliche klassische Orchester-Instrumente. Diese erproben sie nicht nur in zahlreichen Klassen- und Schulorchestern sondern auch in überregionalen Jugend-Orchestern, die mit ihren Konzerten begeistern.

Für alle, die Interesse haben mitzumachen oder die sich über Konzerte informieren möchten, ist hier eine Liste der Jugendorchester in Hamburg und Umgebung. Die Größe dieser Orchester reicht vom kleinen Kammerstreicher-Orchester bis hin zu großen Sinfonie-Orchestern.

(Anggegeben ist jeweils der Probenstag, der Dirigent und dessen Telefonnummer, Änderungen möglich)

Albert-Schweitzer-

Jugendorchester – ASJ

Mittwoch, Manfred Richter, 831 55 37

Hamburger Jugendorchester – HJO /

Landesjugendorchester der Freien und Hansestadt Hamburg,

Montag, Marius Bazu, 735 19 89

Bläserorchester der JMS (Nord)

Mittwoch, Rüdiger Mix, 695 89 67

Harvestehuder Studentenorchester

Dienstag, Bruno Merse, 0451/710 03

JugendKammerOrchester – JuKaO –

der JMS (Ost)

Montag, Ildiko Urban-Schmidt, 641 26 13

Jugendstreicherforum der JMS

(Alstertal/Walddorfer)

Tomasz Lukasiewicz, 601 97 24

Jugendorchester Buxtehude

Freitag, Christian Klett, 04161/954 23

Jugendorchester Mitte der JMS (JuMi)

Donnerstag, Marius Bazu, 735 19 89

Jugendorchester Oldenfelde

Mittwoch, Thilo Jaques, 531 35 90

Jugendsinfonieorchester Ahrensburg

Freitag, Michael Klaue, 04102/88 03 16

Jugendsinfonieorchester Bramfeld

Donnerstag, Rainer Holdhoff, 672 59 70

Junge Kammerphilharmonie Hamburg

projektweise, Burkhard Matthes, 43 18 14 24

Junges Rahlstedter Kammerorchester

projektweise, Martin Lentz, 03643/51 26 88

Marching Band der JMS (Nord)

projektweise, Karl-Ernst Bartmann,

42831-2560 (Mo 10.00 - 12.00 Uhr)

Saxophonorchester der JMS

(Alstertal/Walddorfer)

Freitag, Detlef Stüve-Miericke, 601 43 81

Streicherorchester der JMS (Mitte)

Donnerstag, Barbara Geiß, 48 35 30

Streicherorchester der JMS (Nord)

Freitag, Marianne Petersen, 601 26 57

Streicherorchester der JMS (West)

Mittwoch, Nicola Nejati,

42831-2560 (Mi 9.30 - 12.30 Uhr)

(Diese Liste erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit!)

- KLEINANZEIGEN -	<p>Zu verkaufen:</p> <p>3/4 Geige „Sandtner“ mit Bogen und Kasten VB DM 800,-</p> <p><i>Familie Echt</i> Adebaweg 80, 22559 Hamburg Tel.: 040/82 02 38</p>	<p>Zu verkaufen:</p> <p>Klavier, Nussbaum Höhe 130 cm Baujahr 1928, Marke Arthur Martens, neue Hammerköpfe und Saiten, generalüberholt und gestimmt, toller Klang, VB DM 5500,- Tel.: 040/735 32 30</p>	<p>Zu verkaufen:</p> <p>Kinder-Kontrabass (zwischen 8 und 12 Jahren) Mensur 92 cm, Höhe 140 /160 cm, wattierte Hülle, neu bespannter Bogen VB DM 5000,- <i>Fam. Blumenkamp</i> Tel.: 040/601 26 61</p>	- KLEINANZEIGEN -
-------------------	--	---	--	-------------------



FOTO: HERMANN JANSEN

Die „Festmusik“ von Nathan Steinhagen war ein elektrisierender Höhepunkt des Musikfests am 26. Juni 1999: 1300 Mitwirkende, 2500 Eltern und Gäste sangen mit und waren Rhythmusgruppe.

*... wir können es einfach nicht lassen,
Feste zu feiern!*

Vor den Sommerferien, am 26. Juni, haben wir zwei Feste gleichzeitig gefeiert, einmal unser „Hamburger“ Musikfest und zudem den Deutschen Musikschultag 1999. Deshalb war die Alsterdorfer Sporthalle gerade groß genug für uns. Es gab vier Podeste bzw. Tribünen für die Musiker. Eine freie Fläche in der Mitte war den bewegten Attraktionen vorbehalten. Rund 1300 musizierende, singende, tanzende und darstellende Schüler und 120 Lehrer und Helfer haben dafür gesorgt, das Gebäude erzittern zu lassen, professionelle Beleuchtung und Beschallung schließlich gaben den großen „Kick“. Die Verschiedenartigkeit und die Verteilung der Beiträge in der Halle waren einzigartig und beeindruckend. Es gab ein Kindersingen („Knall im All“), bezaubernde Kostümierungen bei den Darstellungen durch die Kinder der Elementaren Musikerziehung, das große Streichorchester der ganz Kleinen, eine Lehrer-Band, Kinderchöre, den Neuen Knabenchor mit drei Liedern aus Israel, das große Jugendsinfonieorchester, hyper-mega-dimensionale Saalmusiken, eine Marching-Band, im Foyer das Blechbläser-Tentett, die Big Band „Jazzessence“ (das LandesJugendJazzOrchester), ein Blockflötenorchester, einen Schubert auf 5 Klavieren zu 30 Händen, eine Tombola mit heißen Preisen und last not least: den brasilianischen Festumzug „Maracatu“

PH

FOTOS: RÜDIGER ZIEROTH



Nathan Steinhagen dirigiert seine „Festmusik“. Wie wir sehen – er kam wieder runter!

Sing ein A!

Viele Besucher des Musikfestes in der Alsterdorfer Sporthalle bemühten sich, am Stand von Musik von Merkl ein „A“ zu singen. Kontrolliert wurde der Versuch von der unbestechlichen Anzeige eines Stimmgeräts. 20 intonationssichere Mutige haben getroffen! Während alle anderen Teilnehmer mit einem Bleistift als Trostpries belohnt wurden, wurde Lars Ullrich aus Hamburg als Gewinner für den Gutschein über DM 50,00 gezogen.



Frau Klang-Strasser nimmt für ihre Mutter den 1. Preis der Tombola entgegen, ein nagelneues Yamaha-Klavier im Wert von DM 12.000, gespendet vom Pianohaus Zechlin Ahrensburg und Yamaha Europa. Daneben Rechtsanwalt Johannes Wuppermann, 1. Vorsitzender des Musikschulvereins (MSV)



Frisch vom Recycling-Hof : Instrumente für den Schrott-Rock bei „Knall im All – Schrottmusik kreist um den Mars“

120 kleine Streicher auf dem Weg zum Auftritt. Sie sind unser Stolz, denn sie haben zwei Musikstunden pro Woche, den Instrumentalunterricht und das Zusammenspiel.



Der Neue Knabenchor Hamburg, Chorschule für Jungen an der Staatl. Jugendmusikschule, singt israelische Volkslieder. Leitung Brigitte Siebenkittel.

BILD OBEN: Die Schmetterlinge eröffnen das Musikfest

Ein Leserbrief

...“Von ganzem Herzen, möchte ich Ihnen, den Damen und Herren Ihres Kollegiums, besonders aber den jungen Musikanten zu dem überaus gelungenen „Musikfest zum Deutschen Musikschultag“ in der Sporthalle Hamburg gratulieren. Die Darbietungen, vom Saitenspiel zur Eröffnung über die Saalmusik hin bis zum Finale, waren alle gekonnt vorgetragen und haben, so denke ich, alle Zuhörer, und nicht nur mich, auf hohem Niveau prächtig unterhalten. Es ist den jungen Musikerinnen und Musikern hervorragend gelungen, das Ergebnis ihrer guten Ausbildung, die sie durch die Staatliche Jugendmusikschule in Hamburg erhalten, zu zeigen. Ich freue mich schon jetzt auf das Fest, das Sie zur Eröffnung Ihrer neuen Schule veranstalten werden.

Ein wenig traurig hat es mich gemacht, dass keiner der Damen und Herren vom Senat den Weg in die Halle gefunden hat. Ich kann es einfach nicht verstehen, dass unsere Politikerinnen und Politiker scheinbar nicht erkennen, wie wichtig die musische Erziehung für die Entwicklung unserer Jugend ist. Die netten Grußworte sind sehr schön, die verdiente Anerkennung der Leistungen aller durch ihre Anwesenheit, ihr persönliches Interesse zu zeigen, ist dadurch nicht zu ersetzen.

Erbost bin ich jetzt noch darüber, dass unser geliebtes „Hamburger Abendblatt“ diese Veranstaltung mit keiner Zeile gewürdigt hat. Platzmangel kann doch wohl kaum gewesen sein, denn die Sportseiten - denken Sie nicht, ich hätte etwas gegen Sport - sind zumeist mit Bildern bestückt, die etwas kleiner auch noch genug wirken. Hoffen wir auf eine gute Presse bei den kommenden Veranstaltungen Ihrer Schule.

Karl Flessau, Steinway & Sons

In eigener Sache:

Die Kugelschreiber, die wir auf dem Musikschulfest verteilen konnten, wurden uns mit freundlicher Unterstützung der Firma Iwan Budnikowsky GmbH & Co. KG von der Firma Lever Waschmittel GmbH zur Verfügung gestellt. **Vielen Dank!**

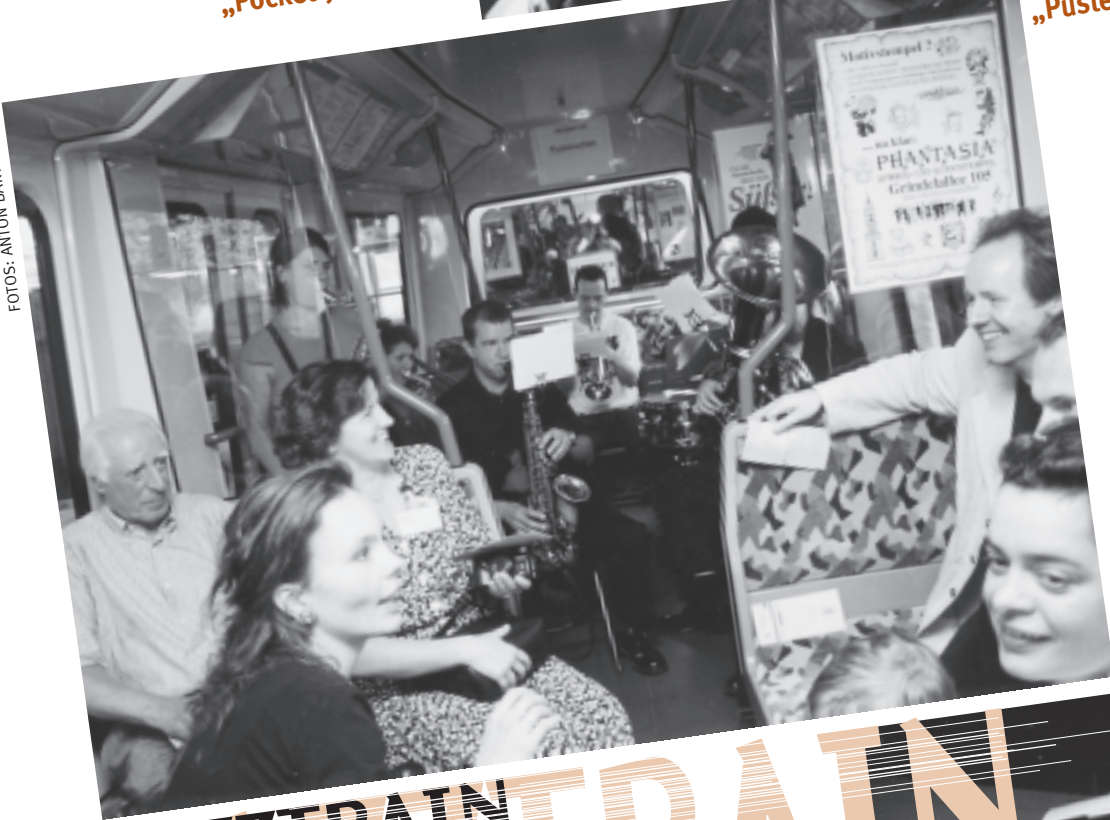
Zum 2. Mal: Jazztrain am 11.9.99 von 10 bis 16 Uhr.

Ein Hochbahn-Sonderzug auf dem „Ring“ mit 4 Waggons, 134 MusikerInnen, 32 Bands und Combos, die Bands wechselten stündlich. Dazu Musik auf 3 Bahnhöfen (Landungsbrücken, Schlump, Wandelhalle Hauptbahnhof). 28 Stunden Live-Musik, Jazz und Jazzverwandtes. Eine Kooperation der Jugendmusikschule mit dem **Hochbahn** (HHA) und dem Landesmusikrat.



„Pocket Jazz Band“

FOTOS: ANTON BARTON, HHA



„Pustekuchen“

JAZZTRAIN



JAZZTRAIN 1999

Bereits 1995 konnten wir in einer Statistik lesen, dass nur noch 1% der Begegnungen mit Musik live stattfindet. D.h. wenn wir alle Augenblicke zusammenzählen, wenn ein Mensch auf einem Musikinstrument spielt oder mit seiner Stimme singt und alle Augenblicke, wenn ein Mensch ins Konzert geht, um dort live Musik zu hören, wenn wir alle diese Live-Augenblicke zusammenzählen, sind das nur 1% aller Begegnungen mit Musik. Die restlichen 99% finden heute nicht live statt, da kommt die Musik durch die Medien an unser Ohr. 99% unseres Musikhörens finden am Lautsprecher statt, am Lautsprecher im Wohnzimmer, im Auto, im Kaufhaus, im Fahrstuhl, im Restaurant. In der Toilette des Steakhouses begegnen wir einer Mozartsinfonie. Wir lassen uns berieseln, Hausmusik in den Familien gibt es kaum noch, selbst bei goldenen Hochzeiten wird mittlerweile nicht mehr gesungen, wie ich neulich gerade feststellen konnte. Der Fernseher ist zum Mitglied der Familie geworden, den Musikclubs bleibt das Publikum weg, das Sehen und Hören von MTV ersetzt den Besuch eines Konzerts.

Wir sehen hier eine wichtige Aufgabe. Wir halten es für wichtig, dass mehr Menschen singen, auf einem Instrument spielen und mit anderen zusammen Musik machen, wir halten es für wichtig, dass mehr Menschen in den Konzertsälen gehen oder in die Musikclubs, um dort live Musik zu hören.

Wir müssen die Menschen wieder mehr selbst erleben lassen, wie schön Musikmachen ist, wie toll ein ganzheitlicher Umgang mit Musik ist und wie anregend Live-Musikerlebnisse sein können.

Und da müssen wir uns einiges ausdenken. Wenn immer weniger Menschen in die Konzertsäle und in die Musikclubs gehen, müssen wir mit der Musik rausgehen, dorthin, wo sich die Menschen aufhalten. Wenn bei Jazzkonzerten oder bei Konzerten der sogenannten „klassischen Musik“ die Jugend wegbleibt, sollten die Musiker – übrigens im eigenen Interesse – neue Orte, Programme, Veranstaltungsformen und Verhaltensweisen finden, damit die Jugend wieder kommt.

Wenn die „Neue Musik“ nicht mehr verstanden wird und wir das bedauern, dann müssen wir überlegen, wie wir für diese Musik Verständnis schaffen. Wenn viele Leute nicht mehr selbst Musik machen, müssen wir Begegnungen mit Musik inszenieren, die vielfältige Anreize bieten, praktische, spielerische, sinnliche und ganzheitliche Anreize, Begegnungen, die vielleicht wieder zum Musikmachen führen.

Darum gab es nun schon zum 2. Mal den Jazz-Train: Live-Musik in der U-Bahn, Musikerinnen und Musiker zum Greifen nah, man ist mit dabei, kann sehen, wie sie arbeiten, damit es gelingt, kann erleben, wie sie sich anstrengen, wie sie sich freuen, man kann sie ansprechen, man kann in der Gruppe der Mitfahrer darüber sprechen und sich gemeinsam freuen, kann sich anlachen, man kann mitswingen und mitschnipsen, und das insgesamt 28 Stunden lang, auf einer Hochbahn-Linie, die von Tausenden von Menschen benutzt wird. Das ist ein sehr guter Weg, Freude am Musikmachen und den Reiz von Live-Atmosphäre 'rüberzubringen.



„Bunte Hunde“



T E R M I N E

NOVEMBER

- FR. 05.11., 19.30 Uhr,** **ZEITZEICHEN**
Patriotische Gesellschaft, Trostbrücke 4
Improvisation und Komposition – Graphik und Zeichnung in der Musik
Es musizieren Schülerinnen und Schüler der Staatlichen Jugendmusikschule
Leitung und Moderation: Burkhard Friedrich
Einführungsvortrag: 18.00 Uhr
- MI. 10.11., 19.30 Uhr,** **ELTERNVOLLVERSAMMLUNG**
Schule Katharinenkirchhof, Aula
der Staatlichen Jugendmusikschule
- SA. 13.11., 18.00 Uhr,** **DAS (SONNTAGS)-KONZERT IM SPIEGEL-SAAL**
Museum für Kunst und Gewerbe, Spiegelsaal, Steintorplatz
Es spielen Schülerinnen, Schüler, Lehrerinnen und Lehrer der Staatlichen Jugendmusikschule
Werke für Klavier, Querflöte, Violine, Akkordeon, Bläserquintett, Violoncello-Ensemble von Villa-Lobos, Lachenmann, Rossini, Mozart, Farkas u.a.
- SO. 14.11., 16.00 Uhr,** **MAC TON TRIFFT BIG TANZ**
MO.15.11., 9.15 und 11.15 Uhr, **VHGS-„Voll Heißer Gesangs-Salat“**, Eine Veranstaltung von KinderKinder e.V. in Zusammenarbeit mit der Staatlichen Jugendmusikschule
Markthalle
- MO.15.11., 19.30 Uhr,** **MITGLIEDERVERSAMMLUNG**
Schule Katharinenkirchhof, Aula
des Musikschulvereins (MSV) der Staatlichen Jugendmusikschule
- DI. 23.11., 19.00 Uhr,** **NEUE MUSIK AUS DER JUGENDMUSIK-SCHULE**, „Junge Komponistinnen und Komponisten stellen sich vor“.
Schule Katharinenkirchhof, Aula
Kompositionen von Schülerinnen und Schülern der Kompositionsklassen Dorothea Hinzpeter, Thilo Jaques, Arvid Ong, Burkhard Friedrich
- SO. 28.11., 14.00 Uhr und 15.00 Uhr,** **FÜHRUNG MIT MUSIK IM JENISCH-HAUS**
Flottbek
Adventliche Musik
Leitung: Verena Mathes

DEZEMBER

- SA. 4.12., 15.00 Uhr,** **FAMILIENSINGEN ZUM 2. ADVENT**
SO. 5.12., 15.00 Uhr, „Advents- und Weihnachtslieder“ mit Kinderchören und Instrumentalensembles der Staatlichen Jugendmusikschule
Hauptkirche St. Jacobi, Steinstraße
Moderation: Wolfhagen Sobirey

FEBRUAR 2000

- SO. 20.2., 17.00 Uhr** **DAS SONNTAGSKONZERT IM SPIEGELSAAL**

MÄRZ 2000

- DO. 2.3., 18.00 Uhr,** **KLAVIER PLUS**
Schule Carl-Cohn-Str.2, Aula
Klavier-Kammermusik für alle: ein Projekt des Fachbereichs Klavier
- SA. 25.3., 10.00 bis 22.00 Uhr,** **„WIR PACKEN AUS!“**
Hochschule für Musik und Theater, Eingang Milchstraße
Musik ist live am Schönsten - und es sind Mitglieder des Landesmusikrats, die die Live-Musik in Hamburg veranstalten, Eine Veranstaltung des Landesmusikrats Hamburg, Eintritt frei

ANFANG MAI 2000

UMZUG DER JUGENDMUSIKSCHULE IN DIE NEUE ZENTRALE
„Mit Pauken und Trompeten“ vom Katharinenkirchhof zum Mittelweg 42

VERANSTALTUNGEN DES NEUEN KNABENCHORS HAMBURG

- SA. 11.12., 17.30 Uhr,** **BENEFIZKONZERT „IN DULCI JUBILO“**,
Hauptkirche St. Jacobi, mit Witta Pohl
Steinstraße 1

VERANSTALTUNGEN „JAZZESSENCE“

Das LandesJugendJazzOrchester Hamburg
Information: Annette Exner, Tel. 040 / 270 30 52

SEMINARE

- Info und Veranstaltungsort:** **Staatliche Jugendmusikschule Hamburg, Katharinenkirchhof, 20457 Hamburg**
Tel.: 4 28 31-2338, Fax: 33 93 75
- SA. 20.11.** **AUFMERKSAMKEITSTÖRUNGEN BEI KINDERN MIT UND OHNE HYPERAKTIVITÄT**
für Lehrkräfte im Bereich der Elementaren Musikerziehung, Tanz, Rhythmik
Karin Brandl (Bad Honnef)
- SA. 22.01.** **EINFÜHRUNG IN DAS UNTERRICHTSWERK SPIEL UND KLANG**
für Lehrkräfte im Bereich der Elementaren Musikerziehung; Franziska Pfaff (Rostock) und Beate Robie (Berlin)
- SA. 08.04.** **„KASTAGNETTEN“**
für Lehrkräfte im Bereich Tanz, Rhythmik, Grundfächer, Susanne Schult, Hamburg

INTERPRETATIONSKURS

- SA. 1.4., 10.00 Uhr,** **FÜR FORTGESCHRITTENE KLAVIERSCHÜLER**
Musikhalle Hamburg, Studiosaal, Eingang Dammtorwall 46
in Zusammenarbeit mit der Hamburger Ausscheidung im Calgary-Klavierwettbewerb mit dem letztmaligen Preisträger Eugene Watanabe (29 Jahre), USA
Staatliche Jugendmusikschule, Fachbereich Klavier, Katharinenkirchhof, 20457 Hamburg, Tel.: 42831 -2338/Fax 33 93 75
- Info und Anmeldung:

DER MUSIKSCHULVEREIN lädt zu folgenden Veranstaltungen ein:

- FR. 5.11., 18.00 Uhr,** **EINFÜHRUNGSVORTRAG ZUM KONZERT „ZEITZEICHEN“**
Konzertbeginn: 19.30 Uhr, Patriotische Gesellschaft
Neue Musik im Konzert und Gespräch, Vortrag und Moderation: Burkhard Friedrich
- SA. 13.11., 18.00 Uhr,** **KONZERT IM SPIEGELSAAL**
Spiegelsaal, Museum für Kunst und Gewerbe
Dankeschön-Konzert für die Mitglieder des MSV
- SO. 28.11., 11.00 Uhr,** **WEIHNACHTLICHES ORGELKONZERT**
Musikhalle
mit anschließender Führung. Wolfgang Zerer (Orgel), Matthias Höfs (Trompete)
Orgelführung: Günter Seggemann max. 20 Pers.; DM 25,-
- MO. 31.01., 9.30 Uhr,** **STEINWAY & SONS PIANOFORTE**
Hamburg Bahrenfeld, Rondenbarg 10
zweistündige, kostenfreie Fabrik-Besichtigung
- DI. 22.02., 14.00 Uhr** **HAMBURGER STAATSOOPER**
– Hinter der Bühne – ; Zweistündige Führung, max. 25 Pers., DM 10,- DM; Anmeldg. bis 22.01.
- FR. 10.03., 17.00 Uhr,** **OPERETTENHAUS/ CATS**
Bühneneingang
Einstündige technische Führung, max. 20 Pers., DM 10,- (DM 5,-); Anmeldg. bis 07.04.

INFO: O 40/ 32 37 04

November **1 9 9 9** bis April **2 0 0 0**
VERANSTALTUNGEN IN DEN STADTBEREICHEN
STADTBEREICH OST

- Do. 11.11.**
16.00 Uhr
„Musikwerkstatt“
Infos, Interviews, Musik
Schülerinnen und Schüler musizieren für
Kinder der Elementaren Musikerziehung
Schule Fahrenkrön 115
- Sa. 20.11.**
18.00 Uhr
„Benefizkonzert“
(zu Gunsten des Kinderschutzbundes)
Schule Oldenfelde, Delingsdorfer Weg 6
- Mi. 08.12.**
19.30 Uhr
Stadtbereichsvorspiel
Schule Fahrenkrön 115
- Mi. 15.12.**
19.30 Uhr
„Gesprächskonzert“
(Musik des 20. Jahrhunderts)
Schule Bekassinenau 32
- Mi. 23.02.2000**
19.30 Uhr
Stadtbereichsvorspiel
Schule Bekassinenau 32

STADTBEREICH WEST

- So. 28.11.**
15.00 Uhr und 16.00 Uhr
„Musik im Jenisch Haus“
Karten unter Tel.: 82 87 90
- Di. 07.12.**
19.30 Uhr
Schülervorspiel
Schule Mendelssohnstraße 86, Musiksaal
- Do. 27.01.2000**
19.30 Uhr
Schülervorspiel
Schule Mendelssohnstraße 86, Musiksaal
- Do. 02.03.2000**
19.30 Uhr
Schülervorspiel
Schule Mendelssohnstraße 86, Musiksaal

STADTBEREICH SÜD

- 26. - 28.11.**
Musikworkshop in Inzmühlen
(für etwas Fortgeschrittenere)
- Mo. 06.12.**
19.00 Uhr
Vorspielstunde mit PLAY-IN
Harburger Rathaus, Großer Sitzungssaal
(Termine 2000 lagen bei Redaktionsschluss
noch nicht vor)

STADTBEREICH BERGEDORF-BILLSTEDT

- Ende Oktober**
15.00 Uhr
Schüler spielen auf den „Kulturtagen“
Gesamtschule Mümmelmannsberg
- Mo. 22.11.**
18.00 Uhr
Stadtbereichsvorspiel
Schule Ernst-Henning-Straße
- So. 28.11.**
15.00 Uhr
Adventskonzert „Klassik im Café“
Kulturzentrum Lola
- Fr. 21.01.2000**
18.00 Uhr
Vorbereitungsvorspiel „Jugend musiziert“
Luisen-Gymnasium, Reinbeker Weg
- Do. 02.03.**
16.00 Uhr
Schülervorspiel
Anton-Rée-Schule, Ebner-Eschenbach-Weg 43

STADTBEREICH ALSTERTAL / WALDDÖRFER

- Do. 11.11.**
17.00 Uhr
Konzert „Nach 1 Jahr ...“
Konzert von Kindern für Kinder
Schule Redder 4, Pausenhalle
- Di. 23.11.**
19.30 Uhr
Konzert zum „Tag der Hausmusik“
Parkresidenz Alstertal
Karl-Lippert-Stieg 1, Theatersaal
- Mo. 06.12.**
19.00 Uhr
Nikolaus -Vorspiel
Gymn. Harksheiderstr. 70, Pausenhalle
- Do. 20.01.2000**
19.00 Uhr
Stadtbereichsvorspiel
bes. „Jugend musiziert“-Teilnehmer
GOA, Alsterredder 26, Musikraum od. Aula

STADTBEREICH NORD

- Fr. 26.11.**
17.00 Uhr
„Zusammenspiel nach 1 Jahr ...“
unsere Anfängerorchester musizieren für Kinder
der Rhythmikklassen,
Schule Carl-Cohn-Str. 2, Aula

- Mi. 29.11.**
19.00 Uhr
Stadtbereichsvorspiel
Schule Carl-Cohn-Str. 2, Aula
- Fr. 03.12.**
19.00 Uhr
Konzert
unserer fortgeschrittenen Schülerinnen
und Schüler, *Schule Carl-Cohn-Str. 2, Aula*
- Di. 07.12.**
18.00 Uhr
„Junior-Vorspiel“
Schule Carl-Cohn-Str. 2, Aula
- Do. 20.01.2000**
18.00 Uhr
Vorbereitungsvorspiel „Jugend musiziert“
Albert-Schweitzer-Gymn.,
Struckholt 27-29, Aula
- Di. 22.02.**
19.00 Uhr
„Klassik & Jazz“ – Schülervorspiel
Schule Carl-Cohn-Str. 2, Aula
- Do. 01.03.**
19.00 Uhr
Stadtbereichsvorspiel
Schule Carl-Cohn-Str. 2, Aula

STADTBEREICH WANDSBEK-HORN

- Fr. 19.11.**
19.00 Uhr
„4. Geselliges Klavier“
Pfahlhaus, Wartenau 20
- Fr. 10.12.**
17.00 Uhr
„Nach einem Jahr“
Schülervorspiel für Einsteiger
Schule Alter Teichweg, Alter Teichweg 200
(Termine 2000 lagen bei Redaktionsschluss
noch nicht vor)

STADTBEREICH NORD-WEST

- Fr. 12.11.**
19.30 Uhr
Stadtbereichsvorspiel
Schule Burgunderweg, Musikraum
- Fr. 10.12.**
19.30 Uhr
Konzert
Schule Burgunderweg, Aula
(Termine 2000 lagen bei Redaktionsschluss
noch nicht vor)

STADTBEREICH MITTE

- Do. 09.12.**
19.00 Uhr
Schülervorspiel
Gesamtschule Eppendorf, Aula
Breitenfelderstr. 35 (Eingang Curschmannstr.)
- Do. 27.01.2000**
19.00 Uhr
Vorbereitungsvorspiel „Jugend musiziert“
Gymnasium Kaiser-Friedrich-Ufer 6

KOLLEGINNEN IM KONZERT

- 20. November 1999**
19.30 Uhr
Ludwig van Beethoven,
Nathan Steinhagen, Klavier
Sonaten E-Dur op. 109, As-Dur op. 110,
c-Moll op. 111, *Musikhalle, kleiner Saal*

*P.S. Diese Rubrik könnte regelmäßig erscheinen.
Liebe KollegInnen, informiert uns über Eure Konzerte!*

**„WEST STRINGS“, das Streichorchester der JMS (West),
mittwochs um 17 Uhr in der Mendelssohnstraße 86,
sucht noch Streicher (12 - 16 Jahre).**

Großer Augenblick am Sonntag, d. 26.9.99, in der Carl-Cohn-Schule. Pilgerchor aus Tannhäuser mit 25 Posaunen, 6 Trompeten, 1 Horn und 1 Tuba. Davor Erlesenes für Blechbläserquintett und Tentett. Herzlichen Glückwunsch zu dieser reichen Ernte, lieber Hans Katt!



FOTO: STEPHAN WALLOCHA

[tutti]

- Hamburger Jugendorchester spielen junge Musik

Das Kleynjans-Ensemble (Gitarren und Perkussionsinstrumente, Ltg. Tilman Hübner) der Staatlichen Jugendmusikschule Hamburg konzertierte am 25. April zusammen mit dem Jugendorchester Oldenfelde in der Reihe „[tutti] – Hamburger Jugendorchester spielen junge Musik“ auf Kampnagel. Ein Höhepunkt war sicher die Uraufführung des Stückes „Der Tramp“ (eine Auftragskomposition der JMS) von dem – beim Konzert anwesenden – renommierten Hamburger Komponisten Manfred Stahnke.

Winfried Stegmann



FOTO: PETRA HAHN

Das Kleynjans – Ensemble der Jugendmusikschule, Leitung Tilman Hübner bei tutti 06

Erstes eigenes Konzert des Zentralen Jugendsinfonieorchesters am 11. Mai 99 mit einer tollen Besetzung. Leitung: Marius Bazu. (Nächstes Projekt: Hänsel und Gretel von Humperdinck am 2.3.2000, wieder mit Erzähler! Lust, mitzumachen?)

Das Saxophonensemble der Jugendmusikschule (Leitung Detlef Stüve-Miericke) in der Jugendherberge Hitzacker. Proben rund um die Uhr, ausgeschlafen hat niemand.



Rückblick auf vier Jahre IKARUS im Stadtbereich Alstertal-Walddörfer und Ost

Auf der Suche nach dem Wunschinstrument!

IKARUS steht für **I**nstrumenten**kar**ussell. Seit vier Jahren gibt es dieses Angebot an der Jugendmusikschule in den Stadtbereichen Alstertal-Walddörfer und Ost. Das Angebot richtet sich überwiegend an Kinder, die die 2. Klasse der Grundschule besuchen.

Die Kinder lernen in Gruppen zu viert innerhalb eines Jahres sechs Instrumente kennen. Für jedes Instrument stehen ca. 6 Wochen zur Verfügung. Beim letzten Durchgang waren es Cello, Gitarre, Horn, Klarinette, Oboe, Querflöte und Violine. Das besonders interessante an diesem Angebot ist, dass alle Instrumente zum ausprobieren mit nach Hause genommen werden können. Dass die Kinder davon begeistert sind, kann man sich vorstellen! Sicherlich werden Mama und Papa zu Hause auch einmal ins Horn blasen oder auf dem Cello streichen. Zudem stehen die Lehrkräfte den Eltern für intensive Beratung zur Verfügung. Weil sich die Instrumentenstationen auf beide Stadtbereiche verteilen, ist von den Eltern jedoch Flexibilität gefordert. Donnerstags um 15.00 Uhr heißt es auf zum Instrumentenkarussell.

Seit Bestehen dieses Angebotes wächst das Interesse zunehmend. Auch aus anderen Stadtbereichen kommen Anfragen. Selbst der NDR ist auf dieses Angebot aufmerksam ge-



FOTO: PETRA HAHN

Abschlussfest beim Instrumentenkarussell. In einem Jahr Geige, Cello, Oboe, Querflöte, Klarinette, Gitarre und Horn ausprobiert. 75% der Kinder wollen weitermachen.

worden und hatte vor einiger Zeit in seiner Kindersendung „Mikado“ das IKARUS vorgestellt. Es hat sich inzwischen auch herumgesprochen, dass ein Unterrichtsplatz mit mehreren Jahren Wartezeit verbunden ist. Zur Zeit stehen ca. 300 Kinder auf der Warteliste. Angesichts dieser Nachfrage muss es ein weiteres Ziel sein, möglichst viele Stadtbereiche mit diesem Angebot auszustatten.

Wie viele Kinder finden eigentlich ihr

Wunschinstrument? Wie geht es danach bei ihnen weiter? Dies sind zwei von vielen Fragen, die sich uns in diesem Zusammenhang stellen. Die Beobachtungen der letzten Jahre haben gezeigt, dass nahezu die Hälfte der Kinder einen konkreten Instrumentenwunsch benennen. Für die meisten Kinder konnte auch ein entsprechender Anschlussunterricht angeboten werden. In einigen anderen Fällen mussten wir jedoch auf weitere Wartezeiten verweisen.

Bei einem Erfahrungsaustausch mit den Lehrkräften kam uns nach dem letzten Durchgang die Idee, im Sommer 1999 ein IKARUS-Sommerfest durchzuführen. Schwerpunkt sollte sein, dass sich alle Kinder mit ihrem Instrument einmal den Eltern präsentieren. So fand am 8. Juli in der Schule Bekassinenau unser IKARUS-Sommerfest statt. Jede Gruppe spielte einige Takte auf ihrem derzeitigen Instrument. Voller Begeisterung stellten die Kinder ihre Instrumente vor. Neben weiteren gemeinsamen Liedern und Interviews gab es am Ende ein Quiz. Die Kinder hatten die Aufgabe, mehrere Instrumente, die hinter einem Vorhang gleichzeitig von den Lehrkräften gespielt wurden, zu benennen.

Der große Zuspruch von Seiten der Kinder und Eltern hat uns motiviert, auch beim nächsten Durchgang eine ähnliche Veranstaltung durchzuführen.

Andreas Heidt

Musikinstrumente • Zubehör & Noten

Musik macht Spaß

Musikhaus-Bläserstudio
Heinz Sablotny

Holtenklinker Str. 38 • 21029 Hamburg-Bergedorf
Tel. 040-724 47 35 Fax 040-724 58 37

Meisterwerkstatt für Blasinstrumente
Neubau, Reparaturen & Service
Mietkauf, Versand preiswert und schnell

Eimsbüttler Musikschule

Abenteuer Musik

Musik gestalten und erleben

Keyboard • Piano • Gitarre
Saxophon • Querflöte • Gesang
Schlagzeug • Akkordeon • Bajan
Geige • musik.Früherziehung
E-Gitarre • E-Bass • Studio
Workshops • Bandtraining

kostenlose Schnupperstunde • Einstieg sofort möglich
Tel: (040) 40 77 50 Heckscherstr. 29 20253Hmb.



**Musikfest am 26.6.99:
Militärmarsch von Franz Schubert
mit 15 PianistInnen und 30 Händen
an 5 Klavieren. Ganz ohne Dirigent
– und es hat toll geklappt!**

FOTO: HERMANN JANSEN

KLAVIER UND MEHR

– der Fachbereich Tasteninstrumente

Weithin bekannt ist die örtliche Gliederung der Jugendmusikschule in Stadtbereiche, die sich durch Hamburgs große Fläche ergibt und aus unserem Bestreben, den Unterricht in besuchtsfreundlicher Nähe zum Wohnort zu erteilen. Im Verborgenen dagegen bleibt die innere Struktur der Fachbereiche, die sich durch instrumentale Zusammenhänge und pädagogische Inhalte ergibt

Die Blockflöten als Riesengruppe, alle anderen Holz- und Blechbläser, die Streicher und die Grundfächer haben jeweils eine leitende Kraft an der Spitze, die sich um die spezifischen Belange des Fachs kümmert. Mit 1500 Schülern ist der Bereich Tasteninstrumente einer der größten an unserem Institut. Ihn leitet seit seiner Einrichtung im Jahr 1993 Elke Gravert. Die aktive Pianistin – sie konzertiert regelmäßig, auch als Kammermusikpartnerin mit Friedrich Wührer – hat neben ihrem Lehrauftrag an der Musikhochschule in Lübeck die Aufgabe übernommen, 85 KollegInnen den Beruf etwas interessanter zu gestalten. Im Fachbereich geht es vorrangig darum, die pädagogische Arbeit didaktisch-methodisch und organisatorisch auf dem bestmöglichen Stand zu halten.

Fortbildung ist das Thema Nr.1. Dabei erreichen die Veranstaltungen – 25 waren es seit 1994 – nicht nur die Lehrkräfte unserer Schule, sondern ziehen auch Kollegen aus dem Umland bis Rostock, Kiel, Flensburg und aus Niedersachsen an. Prof. Kehlenbach, Musikhochschule Hamburg, entwickelte in vier Wochen die Grundlagen des Anfangsunterrichts über Körpergefühl, Klaviertechnik, Empfindung und Gestaltung. Peter Heilbut und Dr. Jasmin Böttger widmeten sich dem Zusammenspiel der Kinder und der Förderung ihrer komponistischen Fähigkeiten. Prof. Konrad Meister (Musikhochschule Hannover) referierte über „Ideale pianistische Bewegungsformen“ und ihre Zusammenhänge mit Metrum, Rhythmus und

Tempo. Toleranz in der Methodik und häufig im Unterricht ignorierte Probleme waren seine weiteren Themen. Prof. Peter Roggenkamp aus Lübeck erklärte aus seinem Spezialgebiet die Wichtigkeit neuer Komponisten und den Einsatz ihrer Musik unter pädagogischen Aspekten, Prof. Bernd Goetze gab eine „Praktische Anleitung zur Pedalisation“, und das Cembalo als liebenswerten Klavierverwandten stellte Julia Theis vor.

Mit Erstaunen und tiefen Seufzern quittierten unsere „Klavier-Klassiker“ die Einführung in den Jazz durch Prof. Bernhard Frank aus Mainz. Seufzer deshalb, weil keiner sich hatte vorstellen können, wieviel Überarbeit dieser Musik zugrunde liegt. Die Kollegen Jens Schumann und Hans Schüttler stellten sich dieser Erkenntnis und referierten ihrerseits über Rock und Pop im Anfangsunterricht. Auch Prof. Wiedemann brachte mit „Improvisation“ eine Erweiterung dieses Themenkreises.

Ein ganz besonderer Höhepunkt war der Auftritt des Klavierduos Ariana Goldina - Remy Loumbrozo. Die beiden Künstler kamen am frühen Morgen aus den USA, wo sie sich großer Bekanntheit erfreuen. Von 9.00 bis 12.00 Uhr hielten sie dann ein Seminar über amerikanische 4-händige Klavierliteratur, am Nachmittag unterrichteten sie verschiedene deutsche jugendliche Klavierduos und am Abend von acht bis zehn brannten die beiden, als sei's noch nicht genug gewesen, ein brillantes Feuerwerk von einem Konzert ab. Wie-

der staunten die Hamburger und applaudierten wie selten.

Pikantes wusste Marija Noller den Kollegen zu servieren: „Essen statt Musik oder Musik statt Essen oder: Was sind Alterssünden?“ Solch amüsanten Fragen ging sie bei ihrer Vorstellung der Klaviermusik von Gioacchino Rossini auf den Grund. Hier gab's viel neues Altes zu entdecken. Versteht sich, dass die musikalische Unterweisung kulinarisch am kalten Buffet beendet wurde.

Als pädagogischen Höhepunkt im Jahr '99 empfanden alle Teilnehmer ein Fortbildungswochenende mit Claudia Ehrenpreis und Ulrike Wohlwender, über das wir in einem gesonderten Artikel auf Seite 28 berichten.

Aber nicht nur Seminare zu aktuellen Themen von hochkarätigen Referenten stehen auf der Tagesordnung sondern auch Konferenzen. Die Zusammenarbeit der hauseigenen Lehrkräfte und der lebendige Austausch über Probleme und Erkenntnisse sind ihr vorrangiges Anliegen. Hier ist auch der Platz für Kritik. Die gehört zu den wichtigen und anregenden Elementen, sofern sie denn begründet und konstruktiv vorgetragen wird. In kollegialer Übereinstimmung wurde hier ein so wichtiges Unternehmen wie unser Kammermusikprojekt „Klavier plus“ aus der Taufe gehoben. Über 30 Ensembles mit verschiedenen Instrumenten sind dabei entstanden, mehr als 100 Kinder, die sich vorher nicht oder kaum kannten, haben zusammen musiziert - und das freiwillig, nicht etwa aus gebührentechnischen Gründen.

Diese Teilnehmerzahlen wollen wir durchaus noch steigern, haben wir doch, wie gesagt, 1.500 junge „Pianisten“.

Fünfzehn davon waren kürzlich bei unserem Musikfest in der Alsterdorfer Sporthalle zu hören; dreißig Hände an fünf Klavieren der Firma Steinway zelebrierten schwungvoll und zielsicher den Militärmarsch von Franz Schubert. Freilich, ein solches Highlight ist eher ein amüsanter Spot innerhalb einer Arbeit, die musikalische Qualität und kreatives Kommunizieren als dauerndes und ernstes Anliegen verfolgt.

So geschehen bei unserem Unternehmen „Das gesellige Klavier“, das 1994 mit einem Konzert in der kleinen Musikhalle begann: drei- bis achthändig musizierten Schüler, mit ihren Lehrern zusammen und ein reines Lehrerquartett. Freilich muss der Kommunikation der Schüler die der Musiklehrer vorausgehen. Hier ist ein guter Grund gelegt, auf dem sich noch viel aufbauen lässt.

Lebenslange Lernbereitschaft gehört ja zu dem, was auch diesen Beruf interessant macht. Die Musikpädagogik hat einen Aufschwung in den letzten Jahren erfahren, der sich am einfachsten an der Menge der Veröffentlichungen auf diesem Gebiet ablesen lässt. Die JMS Hamburg gibt jährlich einen Betrag von 50.000 DM für die Fortbildung ihres Kollegiums aus, soweit bekannt ist, mehr als die meisten anderen Musikschulen in Deutschland. Wer, KollegInnen, fühlt sich nicht wohler in seinem Fach, wenn er auf dem neuesten Stand ist?

CB



Klaviere für Kenner vom Fachmann

KLAVIER KNAUER

Spezialist für gebrauchte

STEINWAY & SONS - BECHSTEIN - SCHIMMEL

YAMAHA + KAWAI-SEILER-SAUTER-BLÜTHNER

RIESEN-Auswahl circa 100 KLAVIERE vorrätig

- Neu und gebraucht
- Tiefpreis durch Selbstimport
- Digital-Pianos
- Stimmen + Service
in Hamburg und Umgebung
OHNE Aufpreis
- Notdienst
- Reparaturannahme
- Vermieten + Verleih
- Finanzieren
- Transportieren (nah + fern)

Finanzierung:

z. B.:	DM	3.995,00
1. Rate	DM	112,00
29 Raten	DM	141,00

3,9% eff. Jahreszins,
keine Anzahlung
*Stand Februar 1999



Treppensteiger
schon
gesehen?



Tag u. Nacht spielen mit
Piano **SILENZIO** Forte
Einbau-Kit für alle Modelle

Telefon (040) 4 30 30 22

22765 Hamburg-Altona · Holstenstraße 167

Telefax (040) 4 30 23 25 · FU 01 72 6 92 11 19

S S-Bahn Holstenstraße

P Parkplätze hinter dem Haus

Besuchen Sie uns im  **INTERNET**
<http://www.knauer-pianos.com>

Die Adresse für Holzbläser in Hamburg Altona!

DIE LADEN WERKSTATT



Der Laden

bietet ein exquisites Sortiment an Holzblasinstrumenten, Noten, Blattetuis, Taschen und diversem Zubehör. Anfänger können neuwertige Instrumente zu besonders günstigen Konditionen mieten. Bei späterem Kauf wird die Miete angerechnet.



In unserer Werkstatt

verwenden wir nur hochwertige Polstermaterialien, Korken und Filze.



Unser Team

steht Ihnen in Sachen Holzblasinstrumente gern beratend zur Seite.

Holger Bastein Holzblasinstrumente · Meisterbetrieb
Erdmannstraße 4 · 22765 Hamburg · Tel. 040 / 390 88 08

Von kleinen Händen



an Tasten und anderen Instrumenten

Eindrücke eines lebendigen Fortbildungswochenendes

Am 10. und 11. April veranstaltete die Jugendmusikschule das Seminar „Unterricht zu zweit – Anfänger am Klavier und in der Kammermusik“ unter der Leitung von Claudia Ehrenpreis und Ulrike Wohlwender. Die beiden Dozentinnen, bekannt durch ihr vor wenigen Jahren erschienenes Unterrichtswerk „1,2,3 Klavier – Klavierschule für 2-8 Hände“, schlugen mit ihrer Konzeption eine Brücke zwischen Elementarer Musikerziehung und Klavierpädagogik.



Das Seminar gestaltete sich ähnlich vielfältig wie die zweibändige Schule, welche ab ca. 6 Jahren im Einzel-, Partner- oder Gruppenunterricht eingesetzt werden kann und sich besonders durch die detailliert beschriebenen methodisch-didaktischen Lehrerkommentare auszeichnet. Exemplarisch erklangen daraus im Workshop einzelne Spielstücke, wobei am ersten Tag methodische Wege zur Erarbeitung im Partnerunterricht vorgestellt wurden. Diese lernten die Teilnehmer durch eigenes Mitwirken z. B. bei der rhythmischen und methodischen Strukturierung eines Stückes über Klanggesten, oder durch Beobachtung der freiwilligen „Versuchsschüler“ kennen. Kurzvorträge und anschließende Diskussionen, beispielsweise über die Charakteristika oder die räumlichen Voraussetzungen des Unterrichts zu zweit, gesellten sich zwischen Demonstrationen mit „echten“ JMS-Schülern: dass man mit dem Ausruf „Fladarupfki! Halsumdratski!“ auf vokaler, gestischer und instrumentaler Ebene freche Spatzen ausdrucksstark vertreiben kann, erheiterte die kleinen Spieler wie die großen Zuschauer gleichermaßen.

Am Sonntag lag der Schwerpunkt auf dem Aufzeigen von Modellen für die elementare Kammermusik. Sehr beeindruckte, wie Ulrike Wohlwender ein Anfängerduo (Klarinette und Klavier) äußerst feinfühlig über Improvisation (Tonmaterial: Bluestonleiter), Hörsensibilisierung („Spielt dein Partner die Melodie vorwärts oder rückwärts?“) und rhythmisierte Sprache (duba du ba) an die „swingenden Elefanten“ führte. An der improvisatorischen Interaktion der jungen Musiker wurde auch das von den Dozentinnen favorisierte „Spielen mit musikalischen Bausteinen“ deutlich.

Konkrete Tipps für das Arrangieren von Stücken für Anfängerensembles, bei denen alle Stimmen musikalisch attraktiv sind, übertrugen die teilnehmenden KlavierpädagogInnen in Kleingruppenarbeit vorerst nur auf das Notenpapier.

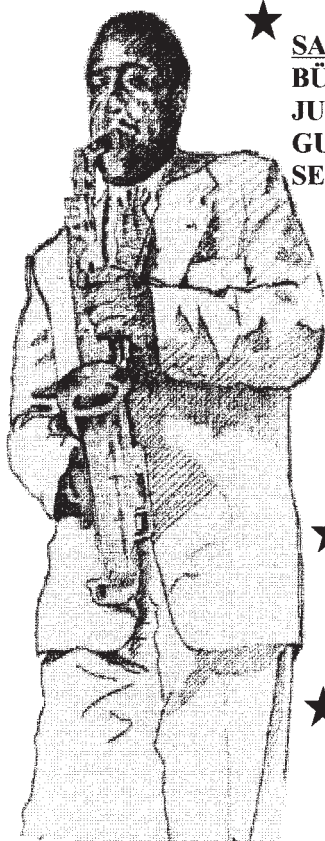
Die Fortbildungsveranstaltung, praxisorientiert und wissenschaftlich fundiert von dem kompetenten Team geleitet, gab anregende Impulse in der elementaren Klavierpädagogik, auch wenn manche Kollegin von einem Unterrichtsraum mit 2 Klavieren, Sitzecke und Aktionsfläche für freie Bewegung noch träumte...

Christiane Jasper



SPEZIALGESCHÄFT FÜR BLASINSTRUMENTE
 Remzi Ibrahimoglu
 Gärtnerstraße 122, 20253 Hamburg,
 040/4910088 Fax 040/4014371

PROFESSIONAL MUSIK SHOP



- ★ **SAXOPHONE:** AMATI*B&S*BOSTON*
 BÜFFET CRAMPON*CONN*DIXON*
 JUPITER*KEILWERTH*KING*
 GUARDALA*RAMPONE*SELMER PARIS*
 SELMER USA*YAMAHA*YANAGISAWA*
- ★ **TROMPETEN:** BACH USA*BENGE*
 BESSON*BLESSING*CONN*
 GETZEN*HOLTON*JUPITER*KING*
 SCHILKE*SELMER USA*YAMAHA*
- ★ **POSAUNEN:** BACH USA*BESSON*
 BLESSING*CONN*HOLTON*
 JUPITER*KING*SELMER USA*
 YAMAHA*
- ★ **FLÖTEN:** ARMSTRONG*
 BÜFFET CRAMPON*JUPITER*
 MURAMATSU*PEARL*SANKYO*
 TREVOR JAMES*YAMAHA*
- ★ **KLARINETTEN:** ARMSTRONG*
 BÜFFET CRAMPON*LEBLANC*
 SCHREIBER*SELMER PARIS*
 SELMER USA*UEBEL*YAMAHA*

Wir bieten Ihnen :

**Eine internationale Auswahl an Holz- und Blechblasinstrumenten
 Ein Riesenangebot an Mundstücken, Zubehör und Noten**

Wir haben für Sie:

**Die Beratung - Den Verkauf mit Rückkaufgarantie -
 Die Musiklehrer - Den Ankauf - Die Reparatur und unseren Versand**

AUS DEM KOLLEGIUM

Die neuen Lehrerinnen und Lehrer der JMS:

Zsuzsa Baumgartner, Anandi Börnsen, Kathrin Brand, Sabine Diepenbruck, Susanne Dreyer, Corinna Freyer, Maren Hagemann-Loll, Iris Hammacher, Margarete Hoppe, Tobias Jacob, Claudia Kalusky, Michael Leuschner, Eckhard Ludwig, Liane Rummelt, Stephan Schubert-Heukeshoven, Annette Seidel, Jan-Peter Sonntag, Hanmari Spiegel, Hans Georg Spiegel, Marie-Laure Timmich, Dagmar Wagner, Mechthild Wrede.

Wir wünschen für die Arbeit in der JMS viel Erfolg und viel Freude!

Seit dem 1.10.1999 sind wegen Erreichen der Altersgrenze, Arbeitsplatzwechsel oder Wegzug wieder einige Lehrkräfte ausgeschieden:

Christian Bielefeldt, Jürgen Gehrt, Renate Greßner, Katharina Goldberg-Schneider, Ute Gosch-Adler, Ännchen Köhn, Jaime Miranda, Christoph Ralfs, Gudrun Reichel, Gertrud Rohweder, Anja Simpich, Catrin Smorra.

Wir bedanken uns bei diesen Lehrerinnen und Lehrern für die – teilweise langjährige – Mitarbeit in der JMS!



Am 11.07.1999 verstarb viel zu früh die Pianistin und Klavierpädagogin Natalie Kamenz. Frau Kamenz wird uns als liebenswerte und tüchtige Kollegin stets in Erinnerung bleiben!

Ein Blick in die Fachliteratur:

Nicola Nejati über Marianne Petersen

Lara kann Geigen

Bericht aus dem Violinunterricht mit Kindern
Ein Beitrag zur Violindidaktik, Heinrichshofen N 2486



FOTO: CASPAR VON BAUDISSIN

Ein Blick durch's Schlüsselloch gewährt Marianne Petersen mit ihrem neu vorgelegten Buch „Lara kann Geigen“: keine langatmigen theoretischen Abhandlungen, sondern Unterricht zum Anfassen in einer auch für Laien verständlichen Sprache. „Begabt sind sie eigentlich alle“ schreibt Frau Petersen im Vorwort voller Staunen über die Lernfähigkeit der Kinder. Gelingt es, diese Einstellung von Anfang an im Unterricht zu vermitteln, kann dies das Resultat sein: „Eigentlich konnte ich schon immer geigen“ sagt eine Schülerin nach drei Jahren. „Nur nicht gleich den Pachelbel-Kanon.“

32 Unterrichtsszenen erstehen lebendig vor dem Auge des Lesers, dabei werden auch Alltagssituationen zuhause nicht ausgespart. Mit großer Sensibilität für die Erlebniswelt der Kinder begegnet sie den auftretenden Schwierigkeiten beim ersten Geigen. Wie behutsam sie Kinder an die vielfältigen Probleme heran führt, zeigt beispielsweise die Übung vom „Steuermann“. Das Boot (Bogen) fährt mitten auf dem Fluss (Saiten) und schlingert anfänglich von einem Ufer zum anderen (Griffbrett - Steg). Da wird ein Steuermann benötigt, der mit seinen Anweisungen („Arm vor – zurück!“) das Boot auf Kurs hält. Die Übung beinhaltet eine Aufgabenteilung zwischen dem Ziehen des Bogens und dem Beobachten von außen mit verbalem Eingreifen. Idealerweise kann dies von zwei Schülern als Partnerübung im Rollenspiel erlebt werden. Um den Winkel besser sehen zu können, empfiehlt Frau Petersen die Geige zunächst auf die Knie zu legen oder auf dem Oberarm liegend etwas tiefer zu halten. So wie diese Übungssequenz gibt es ei-

„Hügeltraining“ – so wölbt sich das Handgelenk, wenn man daran schnuppert!

nige, die in spielerischer Form zunächst von dem Vorstellungsvermögen der Kinder ausgehen („was ist eigentlich gerade?“) und ihnen dann selbst Kontrollmöglichkeiten an die Hand geben.

Ähnlich wie diese Geschichte werden viele andere Bilder, sogar konkrete sinnliche Erlebnisse für das Lernen genutzt: wie fühlt sich eine kleine Cocktail-Tomate in der linken Hand an, was passiert, wenn ich beim Aufstrich das Parfüm auf meinem rechten Handrücken schnuppere? Gemeinsam ist diesen vielen fantasievollen Begegnungen, dass sie zum Schlüsselerlebnis für die Kinder werden, und der technische Aspekt dabei ganz nebenbei gelernt wird.

Mit besonderer Sorgfalt widmet Frau Petersen sich dem Aufbau der Haltung (obwohl sie lieber von Geigenbalance spricht). Dabei steht aber das musikalische Erlebnis von der ersten Stunde an im Mittelpunkt. Sie ermöglicht den Schülern in musikalische For-

men eingebundene Aktionen, ohne sie technisch zu überfordern. Die erste „Technik“ ist dabei das schon aus dem „Geigenstern“ bekannte „Bogenpizzicato“. Wie schwer es den Kindern fallen kann, analoge Formen wiederzuerkennen, zeigt das Beispiel von zwei Anfängerinnen, die bei ihrem ersten Auftritt im Kinderorchester auf den Zuruf „....und nun die zweite Strophe!“ beschämt aufhören, weil sie nur die erste Strophe geübt haben. Ihre anschließende Verwunderung, dass die „erste“ genauso gut zur zweiten Strophe passt, zeigt, dass Kinder auch in musikalischen Zusammenhängen andere Wahrnehmungen als Erwachsene haben.

Eine vorzügliche Übung für die Entwicklung des Inneren Hörens ist, die Melodie gemeinsam mal „über Wasser“ (laut) und mal „unter Wasser“ (stumm) zu singen und dann zu sehen, ob man gleichzeitig auf dem Schlussston ankommt. Auch auf der Geige lässt sich das mittels „Schattengeigen“ dar-

stellen (Bogen streicht mit der Stange in dem linken Ellenbogen). Diese von Paul Rolland übernommene technische Hilfe nutzt Frau Petersen geschickt zu Intonationsübungen in der Gruppe: Einer streicht klingend (Solo!), während die anderen „schattengeigend“ mit einbezogen sind. Überhaupt erinnern einige Bewegungsansätze an Übungen von Paul Rolland, so z. B. die „Regentropfen“ oder das Pizzicato mit dem vierten Finger der linken Hand in verschiedenen Lagen zur Vorbereitung der linken Armhaltung, wie auch die frühen Vibrato-Schüttelübungen.

Frau Petersen gibt keine pauschalen Antworten, sondern sucht für jeden Schüler individuelle Lösungen. Dies zeigt sich z. B. bei der differenzierten Behandlung von Intonationsschwierigkeiten: ist das Gehör noch nicht entwickelt, sind die Finger zu kurz oder zu steif, muss der Bewegungsablauf erst geübt werden oder ist einfach die Richtungskorrektur noch nicht klar?

ANZEIGE
MÜLLER
1/2

Die Studienvorbereitende Ausbildung (SVA) an der JMS

Mit Risiko in die Berufschance

➔ Aufnahmeprüfung für das Musikstudium

Warum nicht vorher in die SVA?? – und zwar rechtzeitig!!!

Seit 1992 gibt es zwei Fördermodelle an der Jugendmusikschule: die Förderklasse und Studienvorbereitende Ausbildung.

Richtet sich die Förderklasse an „...begabte und neugierige Jungmusiker...“ (TonArt 7), so werden in der Studienvorbereitung gezielt die Jungmusiker gefördert, die ihren Ausbildungswunsch bereits klar anpeilen: ein Musikstudium.

Anders als bei einem Universitätsstudium geht es bei der Qualifikation für einen der raren Musikstudienplätze nicht um den berüchtigten abiturabhängigen numerus clausus, sondern um eine hervorragende Eigendarstellung der StudienbewerberInnen in den knallharten Aufnahmeprüfungen der Hochschulen. Und nicht etwa nur das meist langjährig trainierte Hauptfach der künftigen MusikerInnen wird dabei kurz getestet. Souveränität ist im Nebenfach gleichermaßen gefragt – und dann eben auch im von den meisten jungen Leuten ignorierten Bereich der Theorie und der Gehörbildung. (Eine schlechte Zensur nur in diesem Fachgebiet reicht schon zur Studienabsage!) Hier hilft die SVA: wegen der Theorie- und Gehörbildungsprüfung

hat noch keine/r der SVA-Absolventen eine Aufnahmeprüfung „vergurkt“. Einen wichtigen Schritt Richtung Musikstudium stellt aber ganz sicher die rechtzeitige Auseinandersetzung mit dem ganzen Fach Musik dar. Die Vorbildung der künftigen StudentInnen ist rasant angestiegen. Es reicht heute einfach nicht mehr, in einigermaßen schwierigen Stücken nur richtige Töne zu treffen.

Und hier sind die Lehrer gefragt: haben Sie interessierte und potentielle Musiker in Ihrer Klasse? Dann schicken Sie sie ruhig auch mal in Konzerte, hören Sie mit ihnen CDs, schauen Sie mal gemeinsam in eine Partitur... Und weil dafür eben die knappe Unterrichtszeit nicht ausreicht, schicken Sie die Jugendlichen einfach in die SVA. Denn da lernen sie genau das.

Übrigens: was man kurz vor einer Aufnahmeprüfung an der Hochschule nicht kann, das kann man sich auch durch die SVA nicht mehr ausreichend aneignen. Also: früher damit anfangen. ▶

brasserie
HAMBURG

Das Fachgeschäft für Blechblasinstrumente

3. Brassgipfel in Hamburg

Sonntag 7. November '99, 12 - 20 Uhr

Im Haus für Kunst & Handwerk, Koppel 66, in Hamburg St. Georg

Aussteller von Blechblasinstrumenten sind die Firmen

Bach, Besson, B&S, Bengel, Conn, Courtois, Jupiter, King, Kanstul, Kromat, Lätzsch, Meinl, Selmer, Yamaha.

Dazu eine Sonderausstellung von La Tromba Trompeten und Mundstücken, Engemann Dämpfern und Holzblasinstrumenten der Firma Bastein

Das musikalische Programm bestreiten:

**Trompetenklasse Mike Popp, MDsoul meets the Brasserie Cats, Hamburg Brass,
Die Geheimräte, Brass Mission**

Sonderkonzert im Dennis' Swing Club am 6.11.'99:

Mark Nightingale and Band, sowie Workshop und Masterclass mit M. Nightingale (tb) und Richard Stuart (tp)

Veranstaltet wird der Brassgipfel von **Brasserie Hamburg** ☎ 040 / 24 37 28, dem Fachgeschäft für Blechblasinstrumente, mit freundlicher Unterstützung vom Haus für Kunst & Handwerk, Koppel 66

In diesem Jahr haben wieder TeilnehmerInnen der SVA die Aufnahmeprüfung an Musikhochschulen bestanden. Wir gratulieren herzlich und wünschen Euch viel Erfolg: Anna Bouchoueva (Lübeck), Steven Schiemann (Freiburg), Mirka Wagner (Hamburg).

Im kommenden Jahr wird es 2 Intensiv-Vorbereitungskurse für

die Aufnahmeprüfungen geben, die vom Deutschen Tonkünstlerverband, Landesverband Hamburg (DTKV) in Zusammenarbeit mit der Staatlichen Jugendmusikschule veranstaltet werden. Die Daten zum Vormerken: 29./30. Januar 2000 und 20./21. Mai 2000. Informationen über die JMS. BK

MusiklehrerInnen sind keine Götter? **Hört, hört!**



Es war Musik in unseren Ohren: Auf der Personalversammlung am 11.6.99 erklärte die Hamburger Schulsenatorin Rosemarie Raab ausdrücklich und dies vor ein paar hundert Zeugen: Die Forderung der Jugendmusikschullehrer nach Senkung ihrer Pflichtstundenzahl sei in jeder Hinsicht gerechtfertigt. Welch angenehmer Ton! Doch dann der finale Missklang: Hamburgs Finanzen indes seien viel zu tief im Keller, als dass die Stadt der gerechten Forderung entsprechen könne. Punkt.

Worum geht es? In – fast – ganz Deutschland (Ausnahmen: Hamburg, Bremen, Berlin) haben alle Träger der öffentlichen Jugendmusikschulen, also überwiegend die Kommunen, die wöchentliche Arbeitszeit

der Musiklehrer nach dem BAT *) auf 30 Unterrichtsstunden à 45 Minuten festgelegt. Dabei gehen die Arbeitgeber davon aus, dass die daraus resultierenden 22,5 Zeitstunden Unterricht mit der notwendigen Vor- und Nachbereitung und allen weiteren Zusammenhangstätigkeiten der regulären Arbeitszeit von 38,5 Stunden entsprechen. Hamburg kauft seine Musiklehrer billiger ein: hier wird fürs gleiche (mäßige) Gehalt (BAT Vb bzw. IVb) 27 Zeitstunden unterrichtet, was mit Vorbereitung etc. einer Arbeitszeit von 46,2 Stunden entspricht. Immerhin eine Mehrbelastung von 7 Std. 42 Min. jede Woche gegenüber der bundesweiten Regelung. Nun hat allerdings eine Erhebung der Hamburger JMS-LehrerInnen-Initiative ergeben, dass die tatsächliche Arbeitszeit der Kollegen pro Unterrichtsstunde im Durchschnitt mehr als 2 Stunden beträgt, in manchen Fächern über 3. Das heißt: eine Musiklehrkraft arbeitet für 27 Unterrichts-Zeitstunden zwischen 54 und 81 Stunden. Eine stolze Zahl. Angesichts dieses Arbeitsaufwands verwundert die Forderung der Kollegen wohl kaum, die Pflichtstundenzahl immerhin auf den bundesweiten Satz zu senken. Dass die Mehrkosten bei einer begrenzten Zahl von LehrerInnen (ca. 280), die darüber hinaus überwiegend nur Teilzeit-Verträge haben, im Etat einer reichen Stadt wie Hamburg kaum ins Gewicht fallen, liegt auf der Hand. Um ihrem Begehren Nachdruck zu verleihen, hat die LehrerInneninitiative eine Unterschriftenaktion ins Leben gerufen, die in der Bevölkerung starken Anklang gefunden hat. Bis zum März 2000 können auch Sie uns noch mit Ihrem Namen unterstützen. Zum krönenden Abschluss veranstaltet dann unser Kollegium ein Konzert, das, um ein Zeichen zu setzen, exakt 22,5 Stunden – unsere erwünschte Wochenunterrichtszeit – dauern wird. Sie sind herzlich dazu eingeladen, Ort und Zeit geben wir Ihnen noch bekannt. Danach überreichen wir unserer obersten Dienstherrin die gesammelten Protest-Unter-

schriften und legen zu weiteren Verhandlungen unsere Sache in die Hand der Gewerkschaften GEW und IG Medien, die unseren bisherigen Aktionen ebenso wie der MusikSchulVerein kräftige Unterstützung gewährten. Herzlichen Dank von allen KollegInnen! CB

INGOLF MATTERN

DIE WERKSTATT FÜR HOLZBLASINSTRUMENTE

DAS NOTENFACHGESCHÄFT

Alles
unter einem Dach:
**Meisterwerkstatt
und Notenfachgeschäft!**

Meisterwerkstatt · große Auswahl an Instrumenten und
Zubehör · individuelle Beratung · Mietkauf für Instrumente
große Auswahl an Noten und kostengünstiger Versand

Tornberg 39 · 22337 Hamburg · Tel. 040 - 591507,
040 - 50049099 · Fax 040 - 5000651
Montag-Freitag 9.30 - 13.00 Uhr und 14.30 - 18.00 Uhr,
Sonnabend 10.00 - 13.00 Uhr

Fundraising als Zukunftsmusik?

Die meisten unter Ihnen werden beim Lesen des Artikels wahrscheinlich zurecht über das Wort Fundraising stolpern. Genauso erging es vielen KollegInnen der Jugendmusikschule als ich am 1. Juli meine Tätigkeit als erste hauptamtliche Mitarbeiterin des MusikSchulVereins begann. Ich werde seitdem von Prof. Dr. Gary Zeller, der ehrenamtlich im Verein tätig ist, unterstützt. Herr Zeller hat in den Staaten jahrelang Fundraising betrieben und unterstützt uns entsprechend kompetent.

Fundraising ist hier bisher nur wenig bekannt; dabei spricht im Grunde ganz Deutschland darüber: Es geht im Kern darum, durch gezielte Aktivitäten die notwendigen Gelder für so interessante Pro-

jekte wie beispielsweise unser "Musikmobil" oder die Einrichtung des Neubaus zu akquirieren. Das Ziel ist also der Aufbau eines Spendewesens für den Förderverein der Staatliche Jugendmusikschule und damit für die Schule selbst. Oftmals fällt bei dem Wort Spende sofort der Begriff des Sponsoring. Fundraising und Sponsoring haben aber aus Sicht des Fundraisings verschiedene Bedeutungen. Diese möchten wir heute im ersten Teil des "Fundraising-ABC" kurz erläutern.



Das Fundraising - ABC

Was ist der Unterschied zwischen Fundraising und Sponsoring?

Der Begriff *Fundraising* kommt aus dem Amerikanischen. Er setzt sich aus dem Wort „fund“, womit wir im Deutschen „Geld“ und „Kapital“ bezeichnen und dem Wort „to raise“, was soviel heisst wie „etwas aufbringen“, zusammen. Fundraising kann also mit Geld- bzw. Kapitalbeschaffung übersetzt werden.

Der Ausdruck Sponsoring ist in der deutschen Sprache wesentlich geläufiger. Insbesondere aus dem Bereich des Sports ist bekannt, dass Unternehmen häufig Geld- oder Sachmittel zur Verfügung stellen, um damit eine Person oder ein Team zu fördern. Dem Sportler wird so ermög-

licht, dem kostspieligen Leistungsport nachzugehen. Das Unternehmen kann hierdurch seinerseits einen Imagegewinn verzeichnen.

Der Unterschied zwischen Fundraising und Sponsoring besteht darin, dass Sponsoring auf dem Prinzip von Leistung und Gegenleistung erfolgt. Dies ist beim Fundraising nicht so. Die durch eine Reihe von Fundraising-Aktivitäten erworbenen Spenden, werden ohne Vorbedingungen und uneigennützig gewährt.

Fundraising ist eine Art von Marketing. Die Einrichtung und die Projekte müssen potentiellen SpenderInnen so dargestellt

werden, dass diese die Notwendigkeit, das Ziel und die dahinterstehende Konzeption verstehen. Wenn dies gelingt, werden die angesprochenen Personen Geld- oder Sachleistungen aber auch Arbeitsleistungen oder Informationen für den „guten Zweck“ geben.

Es geht beim Fundraising nicht darum, „den Reichen um jeden Preis das Geld aus der Tasche zu ziehen“. Das Ziel ist vielmehr der Aufbau einer Kommunikationsstrategie, um auf diesem Wege die Inhalte der Einrichtung zu transportieren. Die Fundraising-Aktivitäten sollen dazu führen, langfristig Partner für die Organisation zu finden.

Konkret folgt daraus für die Jugendmusikschule und den Förderverein „eine“ öffentlichkeitswirksame Darstellung der anstehenden Projekte. Mit Hilfe eines Flyers und einer Präsentationsmappe wollen wir die Idee des Musikmobils nach aussen transportieren. Eng damit verbunden ist auch der Aufbau einer Datenbank. Mit Hilfe dieser Datenbank können die Kontakte zu potentiellen SpenderInnen gepflegt bzw. ausgebaut werden. Zeitgleich muss die Ausgestaltung der Aktivitäten für die potentiellen SpenderInnen für die Innenausstattung unseres Neubaus erfolgen. Insbesondere wenn man die Faustregel von FundraiserInnen bedenkt, dass die Personen ca. fünf Mal angesprochen werden müssen, bevor sie spenden, wird deutlich, dass der Zeitplan sehr eng ist.

Wir sprechen Gross-, Mittel- und Kleinspender an. Diese möchten konkret für ihre jeweilige Situation wissen, inwieweit sie unser Anliegen unterstützen können, und so müssen wir auch unterschiedliche Wege finden, um das Konzept ansprechend vorzustellen.

Weiterhin ist der Austausch mit den Mitgliedern des Musik-

SchulVereins und die Werbung neuer Mitglieder wichtig. Es gibt also eine ganze Menge zu tun. Ich bin mit viel Freude bei der Arbeit und hoffe, dass unsere Bemühungen baldmöglichst Früchte tragen.

Fundraising ist Netzwerkarbeit. Je mehr Leute sich für unsere Projekte einsetzen und ihre Ideen weitergeben, desto erfolgreicher werden wir sein. Alle diejenigen, die mit der Jugendmusikschule und dem Förderverein bereits in Kontakt gekommen sind, können grundsätzlich ein Interesse daran haben, unsere Projekte zu unterstützen. Wenn Ihnen jetzt der Satz „Ich kenne niemanden direkt, aber ich kenne jemanden, der jemanden kennt, der vielleicht weiter wüste“ durch den Kopf geht, können sie uns stärker unterstützen als sie vielleicht glauben. Dieser Satz, der in anderen Bereichen oft zum Schmunzeln einlädt, ist im Fundraising keinesfalls zu belächeln. Türöffner, also Personen, die uns zu Kontakten verhelfen können, sind im Fundraising von ebenso grosser Bedeutung wie Kontakte zu potentiellen Förderern selbst. Lassen Sie uns also in diesem Sinne viele Türen öffnen!

Stefanie Herm

Zu den Personen

Gary Zeller,

geb. 1940 in Pennsylvania/ USA, studierte Musikwissenschaft an der katholischen University of America und promovierte dort 1977. 1981 bekam er eine Professur für Musikgeschichte an der Radford University. Ausserdem war er von 1975 bis 1981 stellvertretender Dekan des Fachbereichs „Musik, Theater und Bildende Kunst“ und Leiter des Tanglewood Institute an der Boston University. Während dieser Zeit hat er jährlich 50.000 \$ im Rahmen von Fundraising-Aktivitäten gesammelt.

Von 1982 bis 1987 hat er als Leiter des McPhail Center for the Arts an der University of Minnesota eine Fundraising-Kampagne geleitet, die über 3.000.000 \$ in Form von Spenden einbrachte. Heute lebt er als Rentner in Hamburg und arbeitet seit 1990 ehrenamtlich für den MusikSchulVerein und Malteser Hilfsdienst Hamburg.



Stefanie Herm,

geb. 1974 in Hamburg, absolvierte ein Freiwilliges Soziales Jahr und studierte im Anschluss daran von 1994 - 98 Sozialwesen an der Fachhochschule in Lüneburg. Innerhalb dieser Zeit kristallisierte sich durch Praktika bei den Firmen Jungheinrich und Blaupunkt sowie durch ein Studium am Fachbereich Wirtschaft in Lahti (Finnland) der Schwerpunkt Sozialmanagement heraus. Im Anschluss an die Diplomarbeit „Management im Profit- und Non-Profit-Bereich – Grenzen, Überschneidungen, Beziehungen dieser beiden gesellschaftlichen Sektoren“, arbeitete sie als wissenschaftliche Mitarbeiterin in der Hochschule. Seit 1. Juli arbeitet sie hauptamtlich im MusikSchulVerein.



Bankverbindung des Musikschulvereins:

Hamburger Sparkasse, BLZ 200 505 50, Konto-Nr. 1238 126 500

ACHTUNG!

Neue Telefonnummer des Musikschulvereins: 37 50 - 39 50



ANZEIGE MERKL 1/2

Musikmobil

GEZUPPEL, GESCHRAMMEL, GESTAMMEL, GEBOLLER ...**Das Musikmobil-Team macht sich fit**

Die Jugendmusikschule kommt in Fahrt... (sh. auch „Tonart 6“, S. 12)
Das Projekt „Musikmobil“ nimmt immer konkretere Formen an, die Vorbereitungen laufen auf Hochtouren: So wird z.B. der Bus, den die Hamburger Hochbahn AG der JMS zur Verfügung stellt, zur mobilen Musikschule umgebaut. Mit Hilfe von Spenden wird die musikalische Ausrüstung des Busses vervollständigt. Für eine fruchtbare offene Musikschularbeit „vor Ort“ werden Kontakte zu Jugendzentren, Kirchengemeinden und Schulen geknüpft. Viele weitere Fragen werden geklärt, Entscheidungen getroffen und die nächsten Gestaltungsschritte auf den Weg gebracht.

Inzwischen wurde auch ein MitarbeiterInnen-Team für die pädagogische und musikalische Betreuung im Musikmobil zusammengestellt. Und auch diese Hamburger Musiker und Musikerinnen bereiten sich vor:

„...was ich am wenigsten kann? ...Hm, das ist wohl das Schlagzeug ... das soll ich jetzt spielen?!“ – Solche und ähnliche Gedanken mögen den Lehrkräften des Musikmobil-Teams durch den Sinn gegangen sein, als Hans Dieter Klug, Dipl.-Pädagoge und seit 14 Jahren Mitbetreiber des „Mobilen Musiktreffs Hilchenbach e.V.“ (im Siegerland) sie wieder in die Anfänger-Rolle schickte. Das anfängliche Zögern dauerte nur wenige Momente, eine Bandbesetzung war schnell zusammengestellt, und bald dröhnten, etwas ungenau aber munter und kraftvoll, die Grooves einiger „angesagter“ Songs aus dem Pop-Raum der JMS in den Katharinenkirchhof.

Am 4. und 5. 9.99 fand für die potentiellen Musikmobilisten das Seminar „Musikmachen mit Kindern und Jugendlichen im Rockmobil“ statt. Sie erhielten dort die Gelegenheit, sich gegenseitig besser kennenzulernen und sich auf die zukünftigen Aufgaben im

Musikmobil der Jugendmusikschule einzustellen.

Hans Dieter Klug erwies sich als ein äußerst freigiebiger Seminarleiter, der die TeilnehmerInnen mit vielen praktischen Tipps versorgte, wie Pop-Songs einfach zu arrangieren sind und auch mit nur geringen instrumentalen Fähigkeiten zum Klingen gebracht werden können. Darüberhinaus wusste er auch vieles Interessantes aus seiner langjährigen Arbeit im Mobilen Musiktreff zu berichten. So z.B. die Geschichte der Punkband „Illegale Einwanderer“ aus Feudingen (südlich von Stuttgart). Die vier Mitglieder hatten nicht nur aufgrund ihres etwas außergewöhnlichen Aussehens sämtliche Schwiegermütter und Sparkassenangestellten in ihrer Gegend vergrault, sondern auch eine Band gegründet. Ihre Rollen hatten sie schon verteilt: Gezuppel, Geschrammel, Gestammel, Geboller – allerdings hatte keiner von ihnen ein Instrument oder gar Verstärker oder Räumlichkeiten zur Verfügung. Sie hatten das Glück, dass das Siegerländer Rockmobil von öffentlichen Stellen auf sie (mit dem mehr oder minder offen formulierten Anliegen, dieser Jugendlichen-Clique doch ihr schreckliches Auftreten zu nehmen) aufmerksam gemacht wurde, so dass sie nun bei der Fortschreibung ihrer Bandgeschichte kompetente Unterstützung hatten.

So eine Geschichte eines erfolgreichen Einsatzes eines Rockmobils nährt die Hoffnung der Hamburger Musikmobilisten, bald Teil einer fruchtbaren Musikmobil-Arbeit in der Hansestadt sein zu können.

Dass die SeminarteilnehmerInnen ihr anfängliches Zögern überwinden, wurde belohnt: Wer hätte gedacht, dass erfahrene Musiker mit leuchtenden Augen Songs bollern, schrammeln und zuppeln ... und am Ende des Seminars noch einen und noch einen Song und noch mehr lernen wollten?

Stephan Schubert-Heukeshoven

Veranstaltungen des Musikschulvereins

Der Musikschulverein (MSV) hat für Mitglieder und Nichtmitglieder eine interessante Veranstaltungsreihe gestartet. Zwei Teilnehmer berichten:

8.07.99, Buddy-Schüler-Angebot mit Besichtigung: BUDDY LEBT!

Unsere Gruppe aus Eltern und Kindern traf sich an den Landungsbrücken. Als alle da waren, fuhren wir mit dem Buddy-Holly-Shuttleschiff zu dem gelben Zelt auf der anderen Seite der Elbe. Das Shuttleschiff war ziemlich voll und logisch war dort auch ziemlich gute Stimmung. Als wir zum Zelt kamen, war drinnen schon ein kleines Vorprogramm. Sie hatten aus dem Sound- und Lichtcheck ein-

fach eine kleine Aufführung gemacht. Das war lustig. Das Musical fing mit dem Todestag der Rocklegende Buddy Holly an. Dann kam eine Rückblende auf den Weg von Buddys Karriere. Er hatte einen Plattenvertrag mit einem Countryproduzenten, doch Buddy wollte lieber Rock' n' Roll spielen. Er gewann alles mit Leichtigkeit, die Frau seines Lebens Maria Elena, den Aufstieg in die Charts und die

Anerkennung der Musikprofis. Während der Aufführung, die das ganze Publikum mitriss, tanzten fast alle mit, teilweise wurden auch Feuerzeuge über den Köpfen der Zuschauer hin- und hergeschwenkt. Das Publikum war aus allen Generationen.

Die technische Führung danach war auch gut. Man konnte Fragen stellen. Das „Hinter-die-Kulisse-Gucken“ war in locke-

rer Atmosphäre, vielleicht auch, weil wir noch in der guten Stimmung waren. Und schon kam es zu unserem nächsten Höhepunkt. Wir wollten einer Freundin, die auch mit war und am nächsten Tag

Geburtstag hatte, mit einem kleinen Ständchen gratulieren. Der Führer hatte gerade zu Ende geredet, als wir den Countdown 'runterzählten und um Punkt zwölf „Happy Birthday“ anstimmten. Das

war Jannikas schönster Geburtstag. Sie bekam von dem Führer zwei original Buddy-Holly-Plakate. Jetzt wissen wir, BUDDY LEBT !

Christine Gärtner, Rahel Klempner

25.08.99, Steinway & Sons Pianoforte-Fabrik: Von starken Männern mit großen Flügeln.

Los ging's auf dem Holzplatz. Für den Bau eines Flügels oder Klaviers von Steinway werden nur Massivhölzer verwendet: Nadelhölzer für den Resonanzboden, Laubhölzer wie Buche, Ahorn und Mahagoni für Gehäuse und Stimmstock, liegen im Freien in hohen Stapeln ein bis zwei Jahre lang zum Trocknen, werden verarbeitet und weitere drei bis sechs Monate in luftigen Hallen gelagert. Nur so kann dem wertvollen Holz langsam und dauerhaft die Feuchtigkeit entzogen werden. Und dennoch: nur 20% dieses Holzes findet wirklich in der Produktion Verwendung. Die Reste werden zusammen mit Holzspänen in einer Anlage unter hohen Umweltstandards verbrannt und helfen so Heizkosten sparen. Vom Holzlager ging es in das mächtige mehrgeschossige Fabrikgebäude aus den 20er Jahren. Als wir das altherwürdige Fabrikgebäude betreten, wuchten gerade vier starke Männer das Gehäuse eines Flügels um eine Form. Der Rim besteht aus 18 frisch verleimten Hartholzsichten, die mit Hilfe riesiger Zwingen in die Form eines Flügels gebogen werden. Durch dieses Prinzip, Vollholz unter Spannung zu verarbeiten, soll eine optimale Klangfülle gewährleistet werden.

Ca. 300 MitarbeiterInnen sind direkt an der Herstellung eines Flügels beteiligt. Das sind zum einen Klavierbauer. Um diesen Beruf erlernen zu können, muss man körperlich belastbar sein und gute Schulnoten in Mathematik, Physik, Deutsch und Sport mitbringen. Eine der zur Zeit drei Auszubildenden zeigte uns an Modellen in der Lehrwerkstatt, wie präzise man Holzverbindungen herstellen können muss. Dreieinhalb Jahre dauert die Ausbildung. Theorieblöcke in der Bundesberufsschule in Ludwigsburg eingeschlossen. Aber auch Fachleute aus anderen Gewerken arbeiten bei Steinway, wie z.B. Metallarbeiter oder Lackierer. In einer Vielzahl von Arbeitsgängen entsteht ein Steinway-Instrument aus 12.000 Einzelteilen. Bis ein Flügel fertiggestellt ist, vergeht mehr als ein Jahr. Mit mehr als 80% dominiert nach wie vor die Handarbeit nach zum Teil über hundert Jahre alten Patenten. So hat der Resonanzboden eine charakteristische Wölbung wie das menschliche Trommelfell, die schwere Gussplatte ruht auf Holzdübeln - ohne den Resonanzboden zu berühren.

Bei unserem Rundgang durch die Etagen konnten wir die Entstehung eines Flügels

genau verfolgen. Wir sahen den Zusammenbau und die Lackierarbeiten. Mein kleiner Sohn Maximilian (7) entdeckte prompt einen roten Flügel, der übrigens für Werbemaßnahmen verwendet wird. Wir konnten beobachten, wie z.B. die Saiten aufgezogen, wie die Mechanik eingebaut, wie alle Tasten einzeln durch kleine Bleistücke austariert werden. Alle Vorgänge werden auf einer zu jedem Instrument gehörenden Laufkarte dokumentiert. So auch der Dauertest des Tastenanschlags mit Hilfe einer Maschine, der mich an die Qualitätsprüfung der Schubladen eines großen Möbelhauses erinnerte. Das Regulieren und bis zu fünfmalige Stimmen jedoch wird wieder von erfahrenen Handwerkern übernommen. In der letzten Etage wird der endgültige Klang eines jeden Flügels festgelegt. Denn kein Steinway gleicht dem anderen. Aufgabe des Intoneurs ist es, die Ton-Individualität eines Instrumentes zu entdecken und auszuformen. Dabei bearbeitet er die Hammerköpfe durch strahlenförmiges Stechen der Filze. Diese komplizierte Arbeit erfordert allerfeinstes Gespür und Gehör. Nur langjährige Meister führen sie aus. 1000 Flügel und 300 Klaviere verlassen jährlich die Hamburger Fabrik.

Wolfgang Schmidt

Gute Klaviere und Flügel

Pianohaus Zechlin
Große Straße 5
22926 Ahrensburg
Telefon 04102/43 788

LEOPOLD '99 – Gute Musik für Kinder

Der Medienpreis des Verbands deutscher Musikschulen (VdM) wurde am 11. Juni 1999 zum zweiten Male verliehen.



Mit dem LEOPOLD '99 wurden ausgezeichnet:

„Ritter Rost und Prinz Protz“,
Kinderbuchmusical (5-12 J.)
ConBrio Verlagsgesellschaft, Regensburg

„Vom kleinen Maulwurf, der wissen wollte,
wer ihm auf den Kopf gemacht hat“,
Singspiel (ab 5 J.) nach dem gleichnamigen
Kinderbuch,
Patmos Verlagshaus, Düsseldorf

„Professor Jecks Tierlieder ABS“,
Lieder für Kinder (ab 3 J.)
Trotz und Träume, Fröndenberg

„Der Mond - Ein kleines Welttheater“,
Carl Orffs Märchenoper (ab 7 J.),
Max Hieber KG, München

Das Prädikat „Empfohlen vom Verband deutscher Musikschulen“ dürfen folgende Titel führen:

„Die Nachtigall“,
Musikalisches Märchen nach H.C. Andersen,
ARTE NOVA Musikproduktions GmbH, München

„Der Holzwurm der Oper erzählt – Die Zauberflöte“,
Opernführer für Kinder (ab 7 J.),
UNIVERSAL MUSIC / Deutsche Grammophon, Hamburg

„Schwein gehabt, Ferdinand!“,
Zwei musikalische Erzählungen (ab 8 J.),
Deutsche Grammophon, Hamburg

„Der Glückselig“,
Erzählung mit Kammermusik (ab 5 J.),
Edition See-Igel, Iznang

„Finger spielen – Hände tanzen“,
Handspiel-Lieder und Krabbelverse (ab 4 J.),
Patmos Verlagshaus, Düsseldorf

Warteschlange und kein Ende?

Kurz vor Ende des Schuljahres hatten einige Mitglieder der Elternvertretung ein Gespräch in der Schulbehörde mit Landesschulrat Daschner und Oberschulrat Pape. Dabei ging es auch wieder um unser Dauerthema „Warteliste im Instrumentalunterricht“. Die Nachfrage vieler Eltern nach Unterricht gerade an der JMS wächst trotz vielfältiger Angebote in Hamburg immer weiter. Jahrelanges Warten auf einen freien Unterrichtsplatz ist keine Seltenheit. Der einfachste Weg, nämlich mehr Lehrkräfte zu beschäftigen, ist z.Zt. aus bekannten Gründen nicht diskutabel, deshalb kam auch von Herrn Daschner prompt die Frage: „Welche anderen Vorschläge haben Sie?“

Die Idee lag nahe einmal nachzufragen, welche Modelle es an anderen Musikschulen gibt. Eine interessante Variante fällt auf, die auch der Hamburger JMS helfen könnte, die Probleme zumindest teilweise zu lösen. Auch hier bedeutet das, den Gruppenunterricht zu verstärken, aber in einer Weise, die für alle Seiten, Schüler, Eltern und Lehrer, Vorteile bringen kann. In diesem Fall sieht das so aus: Alle Schüler werden prinzipiell in Zweiergruppen à 45 Minuten unterrichtet. Die Unterrichtskosten gestalten sich dadurch etwas niedriger. Aber es gibt auch die Möglichkeit des Einzelunterrichts. Diesen können Schüler erhalten, wenn ihre Leistungen dazu berechtigen. Das heißt, Schüler, die dies wünschen, spielen 2 x im Jahr in einem bewerteten Vorspiel vor und werden durch das Fachkollegium zusätzlich einmal im Jahr geprüft. Das Besondere daran ist, dass dieser Einzelunterricht nicht mehr kostet als der Gruppenunterricht.

Meines Erachtens liegen in diesem System große Chancen. Das angestrebte Ziel, mehr Schüler zu unterrichten, könnte erreicht werden. Die sich daraus ergebenden verkürzten Wartezeiten würden auch bedeuten, dass der frühe Anfang auf dem Instrument, der für die gesamte weitere Entwicklung sehr wichtig sein kann und von den Pädagogen deshalb auch gewünscht wird, besser zu erreichen ist. Zweiergruppen sind sicher auch noch so zu gestalten, dass der Unterricht jedem Schüler gerecht wird. Ist der Gruppenunterricht Hauptunterrichtsform, kann man davon ausgehen, dass ein Wechsel der Gruppenzusammensetzung gut möglich ist, sollten zwei Schüler einmal überhaupt nicht zusammenpassen. Gerade für kleine Schüler ist das wechselnde aktive und passive Lernen in einer Gruppe oft angenehmer als im Einzelunterricht. Für die Schüler, die sich den Portemonnaie ausschlaggebend, sondern einzig und allein die Leistung. Dieses Prinzip ist, bedenkt man, dass ca. 2/3 der tatsächlichen

Unterrichtskosten vom Staat finanziert werden, durchaus legitim - gefördert wird, wer von seinen Leistungen her dazu berechtigt.

Sicherlich, es gibt auch Bedenken. Von einem Gruppenunterricht kann man nicht unbedingt das gleiche Lerntempo erwarten wie im Einzelunterricht. Aber kommt es denn jedem Schüler darauf an, in kürzester Zeit möglichst perfekt zu werden? Wir Eltern kennen doch auch die Situation, dass nicht so geübt wird, wie es der Unterricht eigentlich erfordert, dass die Kinder auch zum Leidwesen der Lehrer, gar nicht unbedingt ihr Potential ausschöpfen wollen. Dagegen kann im Gruppenunterricht genau das erreicht werden, was neben der Leistungsspitze so wichtig ist: Kindern und Jugendlichen eine solide Basis auf ihrem Instrument zu vermitteln, Freude an der Musik zu haben, gemeinsam zu musizieren und somit das kreative Tun zu fördern. Aber ich wiederhole: Die Möglichkeit, im Einzelunterricht zu lernen, hängt von jedem selbst ab.

Ein weiterer Gesichtspunkt sind die Ar-

beitsbedingungen unserer Lehrer. Die Vorbereitung auf Gruppenunterricht ist sicher eine andere als im Einzelunterricht, der zeitliche Rahmen dafür ist unter Umständen auch größer. Wie bekannt, arbeiten die Lehrer der JMS auf einer Grundlage von 36 Stunden à 45 Minuten – weit mehr als anderswo. Die zusätzliche Belastung durch Gruppenunterricht kann man dann kaum vertreten. Deshalb meine ich, dass in diesem Zusammenhang über die von den Lehrern schon seit längerer Zeit geforderte Senkung der Pflichtstundenzahl neu nachgedacht werden müsste.

Andererseits käme den Lehrern zugute, dass ein vorwiegend 45minütiger Unterricht effektiver und angenehmer sein kann, als der jetzt schon häufige Wechsel im 30 Minutentakt.

Diese Überlegungen können natürlich nur ein Denkanstoß sein, denn jede Musikschule muss das zu ihr passende Konzept entwickeln. Eine lebhaftige Diskussion auch in der Elternschaft wäre wünschenswert.

Gabriele Mäker, 1. Vorsitzende der Elternvertretung der JMS (und Musikschullehrerin)

Vive l'Akkordeon

Fuer fing sie im Alter von 7 Jahren. Die Leidenschaft ihres Vaters für das Akkordeon entflammte auch in Arlette Gwardys und ließ sie nicht mehr los. In Szczecin, dem früheren Stettin, geboren, wuchs sie in Jelenia Góra (Hirschberg) auf und besuchte dort die städtische Musikschule. Wie allgemein im Ostblock war die Ausbildung gründlich und umfasste Nebenfächer wie Gehörbildung, Tonsatz und Musikgeschichte. Schriftliche Arbeiten wurden ebenso benotet wie die praktischen jährlichen Prüfungen. Bummeln gab's nicht. Das erste Konzert der kleinen Arlette beeindruckte mindestens eine Zuhörerin nachdrücklich: es war die Köchin der Schulkantine, die dem Mädchen für seine schönen Töne eine doppelte Portion ihrer Lieblingsspeise kochte! Musik wurde immer wichtiger in Arlette Gwardys' Leben. Klavier- und Trompetenunterricht kamen dazu, zahlreiche Konzerte und Wettbewerbserfolge lenkten den Weg in Richtung auf die Profession einer Musikerin. Nach dem Abitur begann sie ihr Studium an der Hochschule in Wroclaw (Breslau). Hier ist es an der Zeit, einzufügen, dass das Akkordeon zu Unrecht weit verbreitet als „Quetschkommode“ oder „Schifferklavier“ mit Volks- und Stimmungsmusik (Trink, trink, Brüderlein trink!) verbunden wird. Viel weniger Musikliebhaber kennen es als echtes Konzertinstrument. Spätestens seit 1960, als über den Standardbass mit starrem, vorgefertigtem Akkordwerk (Harmonika) hinaus ein weiteres Manual einen Melodiebass ermöglichte, war anspruchsvolle Musik realisierbar. Hören sie einmal eine Orgeltoccata von Bach auf dem Akkordeon. Sie werden staunen! Auch die Komponisten der Neuzeit haben denn diese neuen Möglichkeiten zahlreich

genutzt. Besonders bekannt wurde in unseren Tagen ein Verwandter des Akkordeons, das Bandoneon, durch den genialen Astor Piazzolla. Arlette Gwardys absolvierte neben ihrer Konzertausbildung ein Studium der Pädagogik und kehrte nach bestandenen Examen als Lehrerin an die Musikschule zurück, an der sie ihre erste Ausbildung erhalten hatte. 1985 kam sie nach Hamburg, 1987 an die Jugendmusikschule. Seitdem vergeht kaum ein Jahr, in dem nicht ihre Schüler aus nationalen Wettbewerben als Preisträger hervorgehen, sei es der Deutsche Akkordeon-Musikpreis, sei es der Bundeswettbewerb von „Jugend musiziert“. Zuletzt beim Landeswettbewerb 1999 in Hamburg erhielten Ihre Tochter Rita (Klavier) und Matthias Schmidt-Lehr (Akkordeon) den ersten Preis im Fach „Zeitgenössische Kammermusik – besondere Besetzungen“, dazu einen Sonderpreis des Musikverlags Sikorski für die beste Interpretation eines zeitgenössischen Stückes. Dieses Stück ist übrigens die Komposition „Gequetscht“ unseres JMS-Kollegen Hans Schüttler! Beim Bundeswettbewerb in Köln wurde das Duo mit dem 2. Preis belohnt. Wenn Sie die großen und kleinen Veranstaltungen der Jugendmusikschule besuchen, stoßen Sie immer wieder auf das Ensemble von Arlette Gwardys. Und den Beifall sollten Sie mal erleben! Wünsche hat sie natürlich auch: nämlich, dass noch viel mehr Menschen die Schönheit der Akkordeonklänge entdecken, vor allem die Spieler anderer Instrumente zur gemeinsamen Kammermusik. Auf geht's, Kollegen!



Arlette Gwardys

ANZEIGE

TREKEL
1/4
HOCH

KOMPONISTEN GESUCHT!

Habt ihr schon mal etwas komponiert?

Schwirren euch manchmal neue, eigene Melodien durch den Kopf?

Habt ihr vielleicht sogar schon einmal eine Melodie aufgeschrieben?

Oder euch ein Lied mit einem eigenen Text ausgedacht?

Wolltet ihr so etwas schon immer mal probieren?

Dann legt los! Wir drucken eure Lieder hier ab, damit sie auch andere Kinder kennenlernen. Vielleicht hört ihr dann plötzlich, dass eure Melodie auf der Straße gepfiffen wird oder ein Chor euer Lied singt! Falls ihr Schwierigkeiten habt, eure Musik aufzuschreiben, fragt eure Musiklehrer – die können euch bestimmt helfen.

– Oder wer es noch genauer wissen möchte: es gibt Kompositionsunterricht an der Jugendmusikschule!

Informieren könnt ihr euch in eurem Stadtbereichsbüro.

KOMPONISTEN

DIÉ GÉWINNERIN

DER CD IM RAHMEN DER MALAKTION
AUS DER TONART 7 IST:

Maïke Mader

Sie hatte Blockflötenunterricht, hat jetzt Geigenunterricht an der JMS und wünschte sich die CD „Journey“ von Giora Feidman

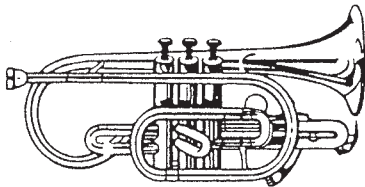


Ihr Fachgeschäft in Hamburg!

- eigene Meisterwerkstatt
- Herstellung und Reparatur von Metallblasinstrumenten
- Mietkauf
- Mundstücke und Zubehör
- Inzahlungnahme bei Neukauf

Lassen Sie sich von uns gerne beraten

Harald Wetzel GmbH
Metallblasinstrumente



☎ 040 / 59 06 06
Fax: 040 / 50 48 44
22335 Hamburg · Alsterkrugchaussee 587

Öffnungszeiten:

Mo-Fr 8h-13h / 14h30-18h
Mi nachmittags geschlossen
Sa nach Vereinbarung

AN ALLE MÜTTER, VÄTER, OMAS, OPAS, TANTEN, ONKEL UND ANDERE NETTE LEUTE!

**Hier kommt ein kleiner
Geschenketipp:**

Es gibt zwei sehr schöne Bilderbücher „In der Musikschule“ und „In der Oper“ von Andrea Hoyer. Mit fantasievollen, witzigen und detailverliebten Bildern macht die Illustratorin den Kindern Lust auf Musikschule und Oper. Beide Bücher sind erschienen bei Schott, Mainz und kosten jeweils DM 24,80.

PREISRÄTSEL

Das große Preisrätsel für alle Ratefüchse und Worttüftler ist wieder da!

Es ist dieses Mal ziemlich knifflig geworden, oder doch nicht? Probiert es aus – und auch wenn ihr nicht alle Wörter herausbekommt, das Lösungswort schafft ihr bestimmt! Es hat etwas mit Musik und Musikschule zu tun – einige von euch machen dort sogar mit.

Weihnachtsgebäck	Feier, Party	ägypt. Sonnengott	Monat	Schlangen-ähnlicher Fisch	Teil vom Ganzen		Treffer beim Fußball	Kind von der Kuh	Milchprodukt
männliches Schwein		10	☘	hohes Gebäude		6	großes Gewässer	italien. Tonsilbe	
Kartenspiel	großer Raum			Meerenge (Dänemark)			Gegenteil von Flut		
	1		☘	Höcker am Rücken			Gegenteil von warm		5
Spielplatzgerät	☘	☘	Vergrößerungsglas	kleine, bunte Vogelart	Halbton unter E	japanische Sportart			Prüfung, Probe
						alkoholisches Getränk	Sinnesorgan	weiblicher Name	jemand der unterrichtet
	keiner	Briefträger	8					Auto-kennz. Schleswig	
Weihnachtsfigur		Gespent		☘	Backmasse		Elternteil		
			Schule in der man wohnt	2			musikal. Zeichen		☘
Gelenk am Bein	weißer Bär					☘	7	Sinnesorgane	Himmelskörper
	Haus-tier	☘	☘		Spielkarte	Teile des Klaviers			Wagen hinter der Lokomot.
engl.: Hut		weiblicher Name				Milchorgan der Kuh			9
Ureinwohner Amerikas		Teil der Woche	ägyptischer Fluss	Doppelvokal	musikal. Betätigung	engl. Tinte			
	4					☘	unser Planet		
		Gerät zur Blumenpflege						3	

Schreibt das Lösungswort auf eine Postkarte und schickt diese bis zum 15. Dezember 1999 an: Staatliche Jugendmusikschule Hamburg, Kennwort „Preisrätsel“, Katharinenkirchhof, 20457 Hamburg

Auf den Gewinner wartet wieder eine CD (schreibt bitte euren CD-Wunsch mit auf die Postkarte).

Teilnehmen kann jeder, der nicht älter als 12 Jahre ist.

Das Lösungswort heißt:

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10

Wegweiser durch die Jugendmusikschule

STAATLICHE JUGENDMUSIKSCHULE HAMBURG / JMS

Direktor: Wolfhagen Sobirey
 Stellvertretende Leiterin: Barbara Kralle
 Katharinenkirchhof, 20457 Hamburg
 Tel.: 0 40/4 28 31-14 31 (Zentrale) Fax: 33 93 75

MitarbeiterInnen in der Verwaltung: Lothar Beckmann, Birgit Bobardt, Andreas Brandt, Christa Grothkopf, Bettina Kasten, Renate Laudien, Monika Mantei, Ursula Naseri, Heidi Reusmann, Rudolf Roßkopf, Renate Voß, Dörte Wendt

✂ Zuständig für: Allgemeine Auskünfte, Gebührenangelegenheiten, Abmeldungen, Zentrale Veranstaltungen, Instrumente, Noten und Bibliothek
 Sprechzeiten: Montag - Donnerstag 8.30 - 12.00 u. 14.00 - 15.00 Uhr, Freitag 8.30 - 12.00 Uhr

STADTBEREICHSLEITUNGEN

Sprechzeiten: Mittwoch u. Donnerstag 9.30 - 12.30 Uhr
 OST (010) Andreas Heidt
 Bekassinenau 32, 22147 Hamburg, Tel.: 648 2115, Fax: 647 00 36
 WEST (011) Prof. Guido Müller
 Mendelssohnstr. 86, 22761 Hamburg, Tel.: 890 16 73, Fax: 8949 11
 SÜD (012) Wolfgang Kruse
 Eißendorfer Str. 26, 21073 Hamburg, Tel.: 77 54 99, Fax: 76 76 795
 BERGEDORF / BILLSTEDT (013) Claudia Grommé
 Leuschnerstr. 21, 21031 Hamburg, Tel.: 721 78 08, Fax: 721 99 79
 ALSTERTAL / WALDDÖRFER (014) Barbara Gerike
 Harksheider Str. 70, 22399 Hamburg, Tel.: 602 72 40, Fax: 602 00 55
 NORD (015) Juliette Achilles
 Carl-Cohn-Str. 2, 22297 Hamburg, Tel.: 511 06 60, Fax: 51 88 10
 WANDSBEK / HORN (016) Tilman Hübner i.V.
 Witthöftstr. 8, 22041 Hamburg, Tel.: 42881-2125, Fax: 42881-2389
 NORD-WEST (017) Waltraud Meyer-Himstedt
 Burgunderweg 2, 22453 Hamburg, Tel.: 555 17 37, Fax: 551 23 31
 MITTE (018) Thomas Arp
 Katharinenkirchhof, 20457 Hamburg, Tel.: 42831-2446, Fax: 42831-2538

✂ Zuständig für: Pädagogische Beratung, Vormerkungen, Anmeldungen, Veranstaltungen in den Stadtbereichen

FACHBEREICHSLEITER /-INNEN UND KOORDINATOREN /-INNEN

Thomas Arp	- Populärmusik	Mi. u. Do.	9.30 - 12.30	42831- 2446
Karl-Ernst Bartmann	- Holz- und Blechbläser	Mo.	10.00 - 12.00	- 2560
Burkhard Friedrich	- Neue Musik			439 0883
Elke Gravert	- Tasteninstrumente	Fr.	10.00 - 12.00	- 2560
Mona Hartmann-Zielke	- Grundfächer	Di.	10.00 - 12.00	-1656
Barbara Kralle	- Stud. vorbereitende Ausbildung, Förderklasse	n. V.		- 1412
Silke Kühner	- Blockflöten	Mo.	10.00 - 12.00	- 1659
Guido Müller	- JMS-Praktikum	Mi. u. Do.	9.30 - 12.30	890 16 73
Marija Noller	- Korrepetition			422 75 02
Regine Orlop	- Rhythmik	Fr.	9.30 - 11.30	- 1656
Gisela Peters	- Musiktherapie, KinderSingen Fachsprecherin für „Musik mit Behinderten an Musikschulen“	Di.	18.30 - 19.30	460 32 65
Nicola Nejati	- Streicher	Mi.	9.30 - 12.30	- 2560
Winfried Stegmann	- Gitarre	Do.	9.30 - 11.30	- 1659

MUSIKSCHULVEREIN (MSV): Johannes Wuppermann,
 Tel.: 450 03 16, Fax: 410 32 00

ELTERNVERTRETUNG (EV): Gabriele Mäker (1. Vors.), Tel.: 630 55 45
 Dieter Mösler (2. Vors.), Tel.: 57 36 32

Impressum

TonArt
 Zeitschrift der Staatlichen
 Jugendmusikschule Hamburg

Herausgeber:

Staatliche Jugendmusikschule
 (V.i.S.d.P.)

Redaktionsanschrift:

Staatliche Jugendmusikschule
 Redaktion TonArt
 Katharinenkirchhof
 20457 Hamburg

Chefin vom Dienst:

Ursula Maiwald-Kloevekom
 Tel.: 5 36 51 91

Redaktion:

Christian Böhme (CB)
 Claudia Grommé (CG)
 Petra Hahn (PH)
 Barbara Kralle (BK)
 Renate Laudien (RL)
 Ursula Maiwald-Kloevekom (UM)

Redaktionsleitung:

Wolfhagen Sobirey (WS)

Anzeigen: Ursula Naseri

Gestaltung: Antje Tyra

Druck:

Druckerei in St. Pauli
 Gr. Freiheit 70, 22767 Hamburg

Auflage: 12.000

Erscheinungsweise: halbjährlich
 zum 01.04. und 01.10.

W H O I S W H O ?

In dieser Ausgabe präsentieren wir Ihnen die Ensemble-Leiter,
die unsere Streicheranfänger in die Geheimnisse des Zusammenspiels einweihen.



ILDIKO URBAN-SCHMIDT
Stadtbereich Ost



VERENA MATHES
Stadtbereich West



RENATE GENZ
Stadtbereich Süd



LIANE RUMMELT
Stadtbereich Bergedorf/Billstedt



ECKHARD LUDWIG
Stadtbereich Alstertal/Walddörfer



HELLA BULTMANN
Stadtbereich Nord



ANNEKATRIN PIECH
Stadtbereich Wandsbek/Horn



DETLEF HOMANN
Stadtbereich Nord-West



BARBARA GEIß
Stadtbereich Mitte

Seite 44

1/1 AZ

Steinway